

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1936

6.2.1936

Innsbrucker Nachrichten



Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illust. Monatschrift „Vergland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner & Co. Universitäts-Druckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rüd, Erlersstraße 2. Einnahme in Innsbruck.

Vertraul. Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Plak in den Abholstellen monatlich S 4.70. Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich S 5.10, vierteljährlich S 14.80. Einzelnummer 25 g. Sonntagsnummer 30 g. Deutsches Reich monatlich S 6.50. Italien monatlich Lire 15.—, Einzelnummer Lire —.80, Sonntagsnummer Lire 1.—. In das übrige Ausland monatlich S 7.50. — Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Vertraul. Verwaltung Nr. 751

Geschäftsstelle in Wien: Bier-, L. Gasse Nr. 9/11. Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vornherein zu entrichten. Durch Streich oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Erläuterungen im Textteil sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigem Monatsbezug der „Neuesten Zeitung“ erhöht sich die Bezugspreise in Innsbruck zum Abholen um nur S 1.16, also auf S 5.50 pro Monat, mit Zustellung durch Trägerin oder Post um nur S 1.10, also auf S 6.50 pro Monat.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A. G., Wien, L. Wollzeile 16 — Schulterstraße 11, Fernruf R 29-3-50.

Nummer 30

Donnerstag, den 6. Februar 1936

83. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 3. Blasius B. Dienstag, 4. Veronika. Mittwoch, 5. Agatha. Donnerstag, 6. Dorothea. Freitag, 7. Romuald. Samstag, 8. Johann von N. Salomon. Sonntag, 9. Apollonia.

Starhemberg über die Wiedereinsetzung der Habsburger.

Paris, 5. Februar. (A. N.)

Vizekanzler Starhemberg hat den Vertreter der Amtlichen Nachrichtenstelle ermächtigt, über die Unterredung mit dem französischen Außenminister Laval folgende Erklärungen zu veröffentlichen:

Mein privater Aufenthalt in Paris auf der Rückfahrt von London nach Wien bot mir Anlaß, dem französischen Außenminister Laval in einen Besuch abzustatten, um mit ihm einen zwanglosen und unverbindlichen Meinungsaustausch über die verschiedenen Fragen der europäischen Politik zu pflegen, der der gegenseitigen Information diene. Dabei hatte ich Gelegenheit, den Standpunkt der österreichischen Regierung zu den gegenwärtigen Problemen der europäischen Politik darzulegen und insbesondere den Standpunkt der österreichischen Regierung dahin festzulegen, daß sich Oesterreich in Bezug auf alle innenpolitischen Fragen, zu denen natürlich die Frage der Staatsform und das Restaurationsproblem gehören, selbstverständlich volle Handlungs- und Entscheidungsfreiheit vorbehält. Diese Entscheidungsfreiheit wird aber nach österreichischer Anschauung dadurch nicht beeinträchtigt, daß die österreichischen Staatsmänner im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber Europa nichts zu unternehmen gedenken, was die europäische Ruhe erschüttern könnte. Dies wurde seitens der österreichischen Regierung schon mehrfach erklärt, und zwar besonders mit Bezug auf die Frage einer Wiedereinsetzung der Habsburger. Diesen Erklärungen hatte ich an sich nichts hinzuzufügen.

Ich betonte in meiner Unterredung aber ausdrücklich, daß von einer Verzögerung der Wiedereinsetzung Oesterreichs auf eine eventuelle Wiedereinführung einer monarchistischen Staatsform nicht die Rede sein könne, wohl aber habe ich neuerlich auf die von der österreichischen Regierung wiederholt abgegebenen Erklärungen verwiesen, daß sie in dieser Beziehung nichts Entscheidendes unternehmen wird, ohne mit den europäischen Mächten in Fühlung getreten zu sein.

Mit Bezug auf die Möglichkeit eines Meinungsaustausches zwischen Oesterreich und den Staaten Zentraleuropas habe ich der Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß ein solcher

Meinungsaustausch nur dann zweckvoll wäre, wenn Italien als bewährter Garant der Integrität Oesterreichs ihm beigezogen würde.

Empfang beim österreichischen Gesandten.

Der österreichische Gesandte in Paris, Dr. Egger-Wald, und Gemahlin gaben gestern abends zu Ehren des Vizekanzlers Starhemberg ein Essen und anschließend daran einen großen Empfang, dem u. a. Vizekanzler Starhemberg, der französische Außenminister und Gemahlin, Finanzminister Dr. Dragler, Prinz Windischgrätz, Prinz und Prinzessin Lobkowitz, Baron und Baronin Rothschild sowie die Funktionäre der österreichischen Gesandtschaft teilnahmen.

Otto von Habsburg in Paris.

h. Paris, 5. Febr. Nach französischen Blättermeldungen ist Otto von Habsburg aus Brüssel in Paris zu mehrtägiger Aufenthalt angekommen. Wie verlautet, hat dieser Besuch rein privaten Charakter, es sind keine Begegnungen vorgesehen. Eine Zusammenkunft mit Vizekanzler Starhemberg hat nicht stattgefunden.

Starhemberg nach Wien abgereist.

Paris, 5. Febr. (A. N.) Vizekanzler Starhemberg hat Mittwoch abends Paris verlassen und ist nach Wien abgereist. In gleichen Zug hat Bundesminister für Finanzen, Doktor Dragler die Heimreise angetreten.

Keine Erklärungen Starhembergs gegenüber der Presse.

Paris, 5. Febr. (A. N.) Die österreichische Gesandtschaft erfaßt die Agence Havas, die Feststellung zu verbreiten, daß Vizekanzler Ernst Rüdiger Starhemberg während seines Aufenthaltes in Paris angesichts des privaten Charakters seiner Anwesenheit keinen Vertreter einer Zeitung empfangen, daß er keinem Presseorgan eine Unterredung gegeben habe und daß er niemanden ermächtigte, in seinem Namen Erklärungen zu veröffentlichen. Infolgedessen ist jede Veröffentlichung, die dieser Feststellung zuwiderläuft, als falsch zu betrachten.

Wie kann der Welt der Frieden erhalten werden?

Eine Aussprache im englischen Unterhaus.

dnb. London, 6. Februar.

Das Unterhaus behandelte am Mittwoch in einer längeren Aussprache einen Antrag des arbeitsparteilichen Abgeordneten Lansbury, des bekannten früheren Führers der Partei.

der die kritische Regierung auffordert, mit Hilfe des Völkerbundes eine internationale Konferenz einzuberufen, die die Frage der Rohmaterialien und Märkte behandeln soll, um ein internationales Uebereinkommen herbeizuführen, das den Anreiz für die Völker zur Aufrüstung beseitigt und so den Frieden der Welt sichert.

Der Antrag wurde von Lansbury selbst in einer Rede begründet, in der er u. a. ausführte, zu keiner Zeit seines Lebens seien so grauenhafte Waffen angeschafft worden wie jetzt und zu keiner Zeit seien die Regierungen sicherer gewesen, Vereinbarungen und Pakte abzuschließen, um ihre Sonderinteressen zu sichern wie augenblicklich. Die Demokratie sei in Mitteleuropa in den Staub gesunken und sämtliche Regierungen in der Welt rüfeten auf. Auch in England werde in wenigen Wochen eine Aussprache erfolgen über die Verteidigungsmittel, die man für nötig halte. Unter diesen Umständen wolle er die Regierung fragen, ob sie nicht die Zeit für gekommen erachte, um auf einem anderen Grund-

lage eine Anstrengung zu machen. Der Völkerbund sei nicht in der Lage, die für den Frieden der Welt notwendige Arbeit zu leisten. Er, Lansbury, fordere daher die Regierung auf, der Völkerbund zu einer ganz neuen Handlungsweise zu führen. Es komme nicht darauf an, was politische Schreiber über die Bedürfnisse Deutschlands, Italiens oder Japans dächten. Man müsse vielmehr erwägen, was die Staatsmänner dieser Länder für sich selbst zu sagen hätten. Was hätte die Zusammenkünfte der Staatsmänner Südosteuropas in Paris zu bedeuten? Bedeute es das gleiche wie im Jahre 1914? Er wünsche, daß die wirtschaftliche Lage der Welt auf einer Weltkonferenz geprüft werde. Er wünsche keineswegs das Britische Reich aufzuteilen oder Afrika unter dieses oder jenes Volk zu verteilen. Er wünsche aber, daß eine Autorität geschaffen werde, um festzustellen, wie die Rohmaterialien der Welt organisiert und für den Gebrauch aller Völker der Welt zur Verfügung gestellt werden könnten, und alle Nationen sollen erklären dürfen, wie das zu geschehen habe. Wenn die Regierung in der Lage gewesen sei, eine Organisation für die Sühnemahnahmen herbeizuführen, würde es dann nicht viel leichter sein, den menschlicheren Vorschlag anzunehmen, die Reichtümer der Welt zu teilen, um Blutvergießen zu verhindern?

Der Antrag wurde vom Arbeiterabgeordneten Salter unterstützt.

Der unabhängige konservative Abgeordnete Emerg Evans brachte hierauf einen Änderungsantrag ein, wonach die Regierung alle praktischen Schritte unternehmen solle, um den internationalen Wohlstand und eine bessere Ver-

ständigung der Völker zu fördern. Jedoch wandte er sich gegen die Uebergabe von Kolonien. Wenn Italien und Deutschland Klagen wegen Ueberdifferenz hätten, so sollten sie Schritte unternehmen, um diese zu verhindern oder zumindest nicht des Wachstums der Bevölkerung zu fördern.

Lord George befaßte sich mit der Frage der Mandate und sagte u. a.: Ich bin nicht dafür, daß das Britische Reich in Stücke geht. Aber ich sage ganz ernsthaft, daß nach dem Versailles Vertrag die Mandatsgebiete nicht als britischer Besitz, sondern dem Völkerbund übergeben wurden. Den Krieg sagt man seit zwei oder drei Jahren voraus. Aber alles, was wir jetzt wissen, ist, daß überall gerüstet wird. Ich verlaufe, daß die Regierung nicht ganz die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Allianz ausschaltet, denn Japan und Italien handeln aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Redner schlug vor, alle Nationen zu einer Konferenz einzuladen und sie aufzufordern, ihre Wünsche bekanntzugeben, damit man sehe, ob die Verhandlungen stattfinden können. Es wäre zwecklos, diese durch Verwirklichung des Völkerbundes zu verursachen, weil er in der gegenwärtigen Situation diese Aktionen nicht zum Nutzen führen könnte.

Im Namen der Regierung erwiderte der zweite Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne: Wir werden keine Politik anwenden, die dem Britischen Reich zu Schaden gereichen oder seine wirtschaftliche Prosperität behindern würde. Die britische Regierung beabsichtigt keineswegs, die Türe zuzuschlagen. Sie glaube vielmehr immer, daß internationale Besprechungen über diese Fragen äußerst zweckmäßig wären und eine bedeutende Rolle bei einer eventuellen Lösung unserer Schwierigkeiten spielen könnten. Aber diese Fragen sind außerordentlich verwickelt und könnten nach und nach zu einer zweiten Wirtschaftskonferenz führen. Wir müssen uns aber sagen, daß die Zeit für eine zweite Weltwirtschaftskonferenz sehr sorgfältig gewählt werden muß. Ein solcher wäre katastrophal. Der Zeitpunkt für den nächsten Schritt kann heute nicht festgelegt werden. Das hängt vielmehr von den Umständen ab.

Das Unterhaus lehnte sodann den Entschließungsantrag Lansbury mit 228 gegen 137 Stimmen ab. Ein Änderungsantrag der Konservativen Evans zu diesem Entschließungsantrag wurde mit 207 gegen 125 Stimmen angenommen. Diesem Änderungsantrag hatte die Regierung zugestimmt.

Eine Verwahrung Italiens.

Rom, 5. Februar.

Die Agencia Stefani meldet: In dem Augenblick, da in Genf das Petroleumkomité zur Vernehmung der Feindseligkeiten gegen Italien durch die Sanktionsmaschine, die nach dem ungerechten Urteil, wonach Italien als Angreifer erklärt wurde, in Bewegung gesetzt wurde, erinnert Italien daran, daß es, noch bevor der Völkerbund dieses Urteil gegen Italien gefällt hatte, im vergangenen September ein Dekret über nicht weniger als 92 seiters Abessinien Italien gegenüber verübte Uebertätten den Völkerbund überreicht hat. Da der Völkerbund diese Dekret nicht berücksichtigt hat und die Auslandspresse sich mit ihr nicht befassen wollte, führt Italien sich veranlaßt, in dem Augenblick, wo, nicht durch die Schuld Italiens, versucht wird, der italienisch-abessinischen Konflikt auf Europa auszudehnen und jeder seinen eigenen Verantwortlichkeitsstandpunkt einnehmen muß, diese Uebertätten und Angriffe in Erinnerung zu bringen.

Mandschukuo proffiert in Moskau.

Tokio, 5. Febr. (A. N.) Die Regierung von Mandschukuo hat bei der Sowjetregierung wegen der Zwischenfälle Protest erhoben, die sich am 29. und 30. vorigen Monats an der mongolischen Grenze ereignet haben. In der Protestnote wird erklärt, die Menteure, zu der es an der mandschurischen Grenze in der vorigen Woche gekommen sei und bei der meuternde mandschurische Soldaten elf japanische Soldaten getötet haben, sei von Moskau ausgegangen. Die Note verlangt, daß die Meuterer, die in das Sowjetgebiet eingedrungen seien, sofort den Mandschubehörden übergeben werden, und fordert Garantie dafür, daß sich derartige Fälle nicht mehr ereignen.

Graziani wieder im Vormarsch.

Rom, 5. Februar. (A. N.)

Marshall Badoglio meldet: An der Somalifront haben die Truppen des Generals Graziani ihren Vormarsch am Webi Gestro wieder aufgenommen. Eine von Bucaralle abgegangene Kolonne hat die besetzte Stellung von Lamafshilindi erobert und diese Ortschaft, wo bedeutende Getreidelager vorgefunden wurden. Unsere Erkundungsabteilung hat bei Mafa Subba am Dava Parma eine starke abessinische Abteilung angegriffen. Nachdem der Feind hartnäckigen Widerstand geleistet hatte, wurde er unter schweren Verlusten in die Flucht geschlagen, wobei er Gefangene, Waffen und eine Bepflegskolonie in unseren Händen ließ. Im Laufe des Gefechtes hat sich eine Eskadron Lanciers von Aosta besonders hervorgetan. Von der eritreischen Front ist nichts zu berichten.

Befürzung in Addis Abeba.

Wie Radio Esmara aus Addis Abeba weiter gemeldet wird, hat die Wiederaufnahme des Vormarsches des Generals Graziani, der entlang des Webi Gestro vorrückt, den Regus sowie die militärischen und politischen Kreise Abessiniens mit Bestürzung erfüllt. Die nach Addis Abeba gelangte Nachricht über die Niederlage der abessinischen Truppen im Dorfe Lamafshilindi und ihren überstürzten Rückzug angesichts der siegreichen Truppen des Generals Graziani ist nicht veröffentlicht worden, um die schon durch die jüngste Niederlage der Abessinter im Gebiete von Borana bestürzte Bevölkerung nicht noch mehr zu demoralisieren.

Die abessinische Regierung fährt im Gegenteil fort, Nachrichten über Siege zu veröffentlichen, die aber niemand glaubt. Die Lage wird immer verwirrt und man befürchtet in der Hauptstadt selbst eine Revolte gegen den Regus. Die Lage wird noch durch die Schrecken in der Hauptstadt erschwert, da man für die nächste Zeit italienische Bombardements erwartet.

Die weiteren Pläne Grazianis.

Rom, 5. Februar. (United Press.)

Die weiteren Vormarschpläne General Grazianis richten sich, welche Wendung auch taktische, vielleicht nur ablenkende Zwischenmanöver nehmen werden, zweifellos über die südabessinische Seenplatte auf Addis Abeba. Das ist jedenfalls die Ansicht in Rom akkreditierter ausländischer Militärattachés. Diese glauben auch, daß der italienische Oberkommandant in Abessinien, Marshall Badoglio, dem erfolgreichen General die Zustimmung zu seinen Plänen geben wird. Graziani hat durch seinen großen Sieg bei Dolo ungeheuer an Ansehen gewonnen, sowohl bei dem italienischen Volke, als auch bei den Militärsachverständigen, die für sein Draufgänger-tum die größte Hochachtung hegen.

Das Einverständnis der Oberleitung mit Grazianis Plan, die Offensive im Süden früher oder später energisch weiterzutreiben, spricht auch aus der nach und nach durchsickernden Kenntnis von verstärkten Truppentransporten nach Italienisch-Somaliland. So ist aus Suez die Nachricht eingetroffen, daß dort der italienische Dampfer „Conte Grande“ mit 3800 italienischen Soldaten an Bord und mit dem Bestimmungsort Mogadiscio durchgekommen sei. Die Nachricht kommt deshalb überraschend, weil der „Conte Grande“ in letzter Zeit nicht aus einem Hafen des italienischen Mutterlandes ausgelaufen ist. Er dürfte also aus Libyen kommen und libysche Eingeborenen-truppen nach Somaliland bringen. Das sind außerordentlich kampflustige und dabei doch wohl-disziplinierte, ausgezeichnete Truppen, die überdies in heißem Klima zu operieren gewohnt sind.

Da General Graziani die besondere Eigenart dieser Soldaten aus eigener Erfahrung genau kennt und auch viele Offiziere unter sich hat, die in Libyen gedient haben, spricht vieles dafür, daß sich der General die Abteilungen als Spezialtruppen für irgend einen neuen Vorstoß hat kommen lassen. Die Militärsachverständigen glauben, daß Graziani weitere Verstärkungen von den Heeresdivisionen „Assietta“ oder „Cofferia“ erhalten werde. Die allgemeine Tatsache neuer Truppentransporten zu Grazianis Streitkräften wird auch mittlich zugegeben.

Der Weg des von den ausländischen Militärattachés vermuteten Grazianischen Vormarsches gegen Addis Abeba ist durch das Gelände und die ihm sich anpassenden Karawanenstrassen und -wege ziemlich eindeutig vorgezeichnet. Wie die Karte zeigt, führen aus der Gegend von Regelli, wo die vordersten italienischen Truppen jetzt stehen, ziemlich gute Karawanenwege nach Allata, dem nächsten Ziel Grazianis. Diese wichtige Ortschaft liegt ziemlich auf der Wasserscheide zwischen dem Ganale-Doria-Tal und dem großen Graben, in dem die südabessinischen Seen liegen; von hier an gibt es also nicht mehr die Geländeschwierigkeiten des Gebirges. Addis Abeba ist von Allata aus einmal über eine Straße, die sogar Wagenverkehr zuläßt, und zweitens über mehrere die Seenplatte durchquernde, recht gute Karawanenpfade zu erreichen.

Das am schwersten zu überwindende Hindernis für die Durchführung des Grazianischen Offensivplans sehen die ausländischen Militärattachés in der Frage, wie bei diesem Vorstoß die rückwärtigen Verbindungen aufrechterhalten werden sollen. Schon jetzt sind die vordersten italienischen Linien bei Regelli von der Operationsbasis Dolo 380 bis 450 Kilometer entfernt, eine Strecke, die sich beim Vorstoß bis Allata um weitere 200 Kilometer, und wenn sich die Truppen Grazianis Addis Abeba nähern sollten, sogar

um 500 Kilometer verlängern würde. Dabei ist Dolo eigentlich nur Stützpunkt zweiten Ranges, der mit dem 500 Kilometer entfernten Hafenort Mogadiscio nicht einmal durch Eisenbahn, sondern nur durch Straßen verbunden ist.

Um diese endlosen Etappenstraßen gegen feindliche Überfälle zu schützen, braucht Graziani dringend zusätzliche Truppen. Um über sie die notwendigen Lebensmittel- und Munitionsvorräte heranzuholen — denn die viel bequemere Belieferung aus dem nahen Britisch-Somaliland ist ja ausgeschlossen —, braucht er viele zusätzliche Postkraftwagen und vor allem jene 200 Traktoren, die er schon längst angefordert haben soll.

Die Militärsachverständigen glauben insolge dessen, daß General Graziani seine Truppen zunächst pausieren lassen werde, vielleicht bei Regelli, vielleicht bei Allata, falls er diesen Ort durch einen neuen Vorstoß seiner Kamelreiter und Panzerwagen bald in die Hände bekommen sollte. Sind dann die Verstärkungen und das Transportmaterial herangekommen, so erwartet man den nächsten Stoß Grazianis in die Seenplatte hinein. Der abessinischen Abwehr prophezeit man große Schwierigkeiten: einen sehr zeitraubenden Anmarsch der abessinischen Verstärkungen aus dem Norden und der Gegend von Harrar, Bepflegungs-schwierigkeiten und insolge dessen Erschöpfung der Truppen durch diese riesigen Märsche, schließlich schwere Verluste durch italienische Flugzeugangriffe und schweren Stand gegen die feindlichen Tanks in einem für diese nicht ungünstigen Gelände.

Und man zieht den Schluß, daß Grazianis Unternehmen keine schlechten Aussichten hat, wenn nur die Etappenwege geschützt bleiben.

Die Verkehrseinschränkungen im polnischen Korridor.

Berlin, 5. Febr. (A. N.) Die Reichsbahnverwaltung hat, den Zugdroffselungen von Seite Polens im Personen- und Güterverkehr zwischen Ostpreußen und dem Deutschen Reich durch den polnischen Korridor Rechnung tragend, den neuen diesen Droffselungen angepaßten Fahrplan in Umlauf gesetzt. (Polen hat, wie gemeldet, den Verkehr gedrosselt, weil das Deutsche Reich nicht mit seinen Zahlungen im Rückstand war. Num. d. Red.)

Der Prozeß gegen die Marseiller Königsmörder wieder aufgenommen.

dub. Paris, 6. Febr. Zum zweitenmale beginnt in Nîmes in der Provence der Prozeß gegen die Mörder des Königs Alexander von Jugoslawien und des Außenministers Barthou. Der erste Prozeß wurde bekanntlich schon nach einhalb Tagen vertagt. Die Polizei hat vor dem Gericht umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen und das Gebäude mit einem dreifachen Stacheldrahtring umgeben. Die drei angeklagten Kroaten antworten in gereiztem Ton auf die Fragen, die an sie gerichtet werden. Bis jetzt hat sich noch nichts Wesentliches ereignet.

Annäherung Finnlands an Schweden?

dub. Stockholm, 5. Febr. Wie „Dagens Nyheter“ erfahren haben will, dürfte sich König Gustav V. von Schweden wahrscheinlich im Laufe des Monats Juni zu einem mehrtägigen Besuch nach Finnland begeben. Das Blatt glaubt, diese Finnlandreise des Königs könne als Erwidrung des Besuches des finnischen Staatspräsidenten Svinhufvud betrachtet werden. Ueberdies könne sie auch in den Zusammenhang mit der Annäherung Finnlands an Schweden und das übrige Skandinavien gebracht und entsprechend gewertet werden. Von amtlicher Seite liegt zu der Meldung von „Dagens Nyheter“ bislang noch keine Bestätigung vor. König Gustav begibt sich am Dienstag zu einer mehrwöchigen Erholung an die französische Riviera. In seiner Abwesenheit führt die Regentenschaft Kronprinz Gustav Adolf. Sein ältester Sohn, Prinz Gustav Adolf, reist mit seiner Gemahlin, Prinzessin Sibille, am 8. Februar nach Garnisch-Partenkirchen, um dort den olympischen Kämpfen beizuwohnen. Prinz Gustav Adolf ist Präsident des Schwedischen Olympia-Ausschusses.

Sowjetrussische Unverschämtheit.

Unter der Überschrift „Der Triumph der Verderbtheit“ richtet die Tochter des früheren britischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, in der Londoner Wochenzeitschrift „Saturday Review“ überaus scharfe Angriffe gegen den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow wegen seiner Beteiligung an der Beerdigung König Georgs. Die Verfasserin bezeichnet es als eine Schmach und Schande, daß ein Mann wie Litwinow, der für die Ermordung des Zaren Nikolaus mitverantwortlich sei, die Möglichkeit gehabt habe, gemeinsam mit dem Vertreter der europäischen Herrscherhäuser hinter dem Sarg des toten Königs zu gehen, der dem ermordeten Zaren in herrlicher Freundschaft zugetan gewesen sei, und der das Trauerspiel von Jekaterinenburg niemals völlig verwunden habe. In der ganzen Geschichte gebe es kein verbrecherischeres Beispiel von Unverschämtheit als die Entsendung dieses Vertreters der Sowjets zur Beisehung des englischen Herrschers.

Senator Borah kandidiert bei der Präsidentenwahl.

Washington, 5. Febr. (A. N.) Der republikanische Senator Borah hat seine Kandidatur für die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten aufgestellt.

Tagesneuigkeiten

Wechsel in der Leitung des steirischen Heimatshutes.

Graz, 5. Februar. (A. N.) Der Bundesführer des Heimatshutes, Starhemberg, hat dem Rücktrittsgesuch des bisherigen zweiten Landesführers in der Steiermark, Kunata-Kottlinsky, stattgegeben und Landesstatthalter Barthold Stürgkh zum geschäftsführenden Landesführerstellvertreter bestellt.

Hochverratsprozeß gegen einen ehemaligen Beamten des Bundeskanzleramtes.

h. Wien, 6. Febr. Am Mittwoch begann in Wien ein Hochverratsprozeß gegen den Polizeikommissär Dr. Franz von Sonnleitner, der vor seiner Verhaftung dem Bundeskanzleramt zugeteilt war. Sonnleitner wird beschuldigt, mit den österreichischen Nationalsozialisten hochverräterische Beziehungen unterhalten zu haben. Die Verhandlung wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Urteil wird voraussichtlich am 7. Februar bekanntgegeben.

Postraub in der Tschechoslowakei.

h. Bilsen, 6. Febr. Gestern wurde ein Postwagen auf dem Wege vom Klattauer Hauptpostamt zum Bahnhof von zwei Räubern während der Fahrt ausgeraubt. Es kamen zwei Postfäcke mit 102.000 Tschechenkronen Inhalt abhanden.

Mordtaten.

dub. Hildesheim, 6. Febr. Im Dorfe Ahstede war es im Hause des Einwohners Bierig zu einem Streit zwischen dem Vater und seinem Sohn Hans gekommen. Als Hans Bierig in seiner Erregung zum Revolver griff, warf sich sein Bruder Helmuth dazwischen. Hans Bierig richtete darauf die Waffe gegen den Bruder, dem die Kugel in den Kopf drang. Helmuth Bierig brach auf der Stelle tot zusammen. Der Mörder wurde verhaftet.

dub. Hamburg, 6. Febr. Am Dienstag nachmittags erschof der 25jährige Helmuth Maack seine Mutter, die 57jährige Frau Bieble Bieschen aus Lokstedt, und deren 62jährige Schwester, Frau Amanda Harz. Der Täter sitzt in der letzten Zeit an Wahnavorstellungen, die wiederholt zu Auseinandersetzungen mit seiner Mutter und seiner Tante geführt hatten.

Drei Menschen im Schlaf verbrannt.

dub. Danzig, 6. Febr. Anscheinend infolge eines schadhafte Ofens brannte im Danziger Werder ein Haus nieder, in dem sechs Arbeiterfamilien wohnten. Die meisten Leute konnten sich retten. Ein Ehepaar und sein halbjähriges Kind aber verbrannten bis zur Unkenntlichkeit.

Die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei.

r. Prag, 5. Febr. Die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei wird mit 850.000 angegeben.

Theaterbrand in Paris.

dub. Paris, 6. Febr. Im Theater Michiel im Herzen von Paris brach am Mittwoch gegen mittags ein Brand aus, der sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Bald loderten helle Feuergarben aus dem Dach und den Fenstern des Gebäudes empor. Mehrere Löschzüge der Feuerwehr wurden zur Bekämpfung des Brandes eingesetzt und bemühten sich, ein Uebergreifen der Flammen auf die Nebengebäude zu verhindern, was nach hartem Kampfe auch gelang. Die Feuerwehr vermochte die Bühne und den 400 Sitze umfassenden Zuschauerraum zu retten, so daß nur die Halle des Theaters dem Brand zum Opfer gefallen ist. Man nimmt an, daß der Brand durch einen Kurzschluß verursacht worden ist.

Einbruch bei Lord Rothermere.

London, 6. Febr. Der bekannte englische Zeitungsverleger Lord Rothermere ist das Opfer eines Einbrechers geworden, der seit Wochen die vornehmen Wohnviertel Londons heimlich. Dem Einbrecher fielen bei Lord Rothermere Juwelen im Werte von mehr als einer halben Million österreichischer Schillinge in die Hände.

Mangel an Kellnern in England.

Wie aus London gemeldet wird, hat der britische Hotelierverband dem britischen Handels- und dem Arbeitsminister eine Petition überreicht, wegen des Mangels an Hotel- und Restaurantpersonal, der hauptsächlich auf das Einwanderungsverbot für Italiener zurückzuführen sei, Vorfrage zu treffen. — In Oesterreich gibt es laut den letzten bundesstatistischen Ausweisen rund 21.000 arbeitslose Kellner, davon etwa 5000 ohne jegliche Unterstützung. Dem Mangel in England könnte also auch durch österreichisches Personal abgeholfen werden. Die österreichischen maßgebenden Stellen werden wohl nicht verfehlen, in England auf diesen Umstand hinzuweisen.

Erdstöß in Rioto.

Tosio, 5. Febr. (A. N.) Die Stadt Rioto ist heute nachmittags von einem heftigen Erdstöß betroffen worden. Bisher sind Meldungen über die Höhe des Schadens und die Verluste an Menschenleben nicht eingegangen.

* Die Errichtung eines Spielfasinos in Billach ist vom dortigen Gemeindegemeinderat beschlossen worden. Die Stadt Billach denkt dabei weniger an die Bareinnahmen aus dem Kasino-betrieb, als vielmehr an die Belebung des Fremdenverkehrs. Die Spielfasino-A.-G. in Wien würde das Kasino einrichten. Es soll im ersten Stock des Privattraktes des Parkhotels untergebracht werden.

Wo gibt es noch Raum auf der Erde?

Zur Frage der Neuverteilung der Kolonien.

Die Erde ist verteilt. Selbst die früher herrenlosen, unbewohnbaren Gebiete um die beiden Pole sind in der Nachkriegszeit zwischen England und Amerika, Rußland und Kanada, Norwegen und Australien, Frankreich und Argentinien gewissenhaft aufgeteilt worden; ja selbst die noch unentdeckten Inseln in diesen Breitengraden sind theoretisch nicht mehr herrenlos.

Auf der andern Seite fehlt es an Raum. Mehr als ein Land Europas ist überbevölkert und sucht neue Kolonisations- und Absatzgebiete. Italien begründet mit dieser Notwendigkeit seinen Willen zur Eroberung Abessinien. Deutschland ruft nach Kolonien, die weder England noch Frankreich oder Japan ihm ohne weiteres zur Verfügung stellen dürften, weil sie in ihnen seither Millionen investiert haben. Überall stehen geschriebene Verträge gegen bevölkerungspolitische Notwendigkeiten; überall droht die Gefahr neuer Konflikte. Diejenigen, die heute die Geschicke der Nationen lenken, suchen verzweifelt nach einem Ausweg. Einige glauben, ihn gefunden zu haben. Sie bezeichnen ihn als das Ei des Kolumbus. Er heißt Neuverteilung der Kolonien.

Dass weder England noch Frankreich noch Japan Teile ihrer Kolonialreiche anderen Mächten überlassen werden, braucht nicht betont zu werden. Aber da ist z. B. das kleine Portugal mit kaum sieben Millionen Einwohnern, mit schwerer Wirtschaftskrise, ohne Geld, von Anleihebesuchen erdrückt und trotzdem mit einem mehr als zwei Millionen Quadratkilometer umfassenden Kolonialbesitz, zu dessen Kolonisierung oder auch nur Ausnützung ihm selbst die bescheidensten Mittel und Möglichkeiten fehlen. Von Portugiesisch-Guinea, den Kapverdischen Inseln, San Thomé, Goa und Macao soll in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden. Sie sind klein, umfassen zusammen kaum 45.000 Quadratkilometer, bieten kaum Siedlungsmöglichkeiten, werden außerdem verhältnismäßig unproduktiv verwaltet und befinden sich überdies seit Jahrhunderten in portugiesischem Besitz.

Aber da sind noch Angola und Portugiesisch-Ostafrika... Angola, das riesige Kolonialreich an der afrikanischen Südküste, fast dreimal so groß wie Frankreich, mit knapp vier Millionen Bewohnern, unter denen sich nur einige Tausend Portugiesen befinden, und Portugiesisch-Ostafrika (Mozambique), anderthalbmal so groß wie Frankreich, mit etwas über drei Millionen Einwohnern. In beiden Gebieten übersteigt die Einfuhr die Ausfuhr, in Mozambique sogar um das Doppelte, obwohl in Angola riesige Diamantfelder und Baumwollkulturen vorhanden sind und in Mozambique landwirtschaftliche Möglichkeiten ersten Ranges bestehen, von denen jedoch weder die einen noch die anderen auch nur annähernd ausgenutzt werden, weil der portugiesischen Regierung Geld und Menschen fehlen. Mindestens 30 Millionen „überschüssige Europäer“ könnten in diesen beiden Kolonialreichen, von denen besonders Angola ein überaus gesundes, für weiße Menschen zuträgliches Klima besitzt, eine neue Heimat finden. Die Portugiesen waren schon einmal drauf und dran, Angola wegzugeben. Im Jahre 1930 wurde über den Verkauf verhandelt. Aber die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, da die Portugiesen zu hohe finanzielle Forderungen stellten.

Heute ist diese Angelegenheit wieder zeitgemäß geworden, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß man sich in Genf demnächst mit der Anregung einer der in Frage kommenden Regierungen zu befassen haben wird, Portugal zur Abtretung dieser beiden Gebiete, die für den Staatshaushalt ohnehin nur eine Belastung bedeuten, und zu ihrer im Mandatswege zu erfolgender Verteilung an drei europäische Mächte zu bewegen, die überbevölkert sind und weder über Absatzgebiete noch Kolonisierungsmöglichkeiten verfügen.

Über dem Erdball hängen schwere Gewitterwolken. Es wimmelt von Konfliktmöglichkeiten und Brandherden. Viel-

leicht wird der hier erwähnte Vorschlag, über dessen Einzelheiten heute noch nicht gesprochen werden kann, einen friedlichen Ausweg zeigen...

Alle Soldaten und Politik.

Wien, 5. Februar.

In einem Rundfunkvortrag sprach Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein über die Einstellung des Allsoldaten zur Politik. Er führte u. a. aus:

Der Grundsatz von der alleinigen politischen Willensbildung durch die Vaterländische Front ist staatliche Norm, aber im Interesse geordneten Aufbaues auch staatliche Notwendigkeit. Dies ist eine Tatsache, die keiner Erläuterung bedarf. Der alte Soldat, wenigstens der Berufssoldat, hat immer den Standpunkt vertreten, daß Politik eine Angelegenheit der Staatsführung ist, eine Angelegenheit, mit der er froh war, nichts zu tun zu haben. Der Zusammenbruch hat uns Kriegssoldaten besonders hart getroffen. Nicht nur durch ideelle Einbußen an unserem Ansehen, sondern auch durch schwere wirtschaftliche Opfer. In jener Zeit, da unserer Gemeinschaft vor allem wirtschaftliche Interessen zugrunde lagen, war auch die unpolitische Führung des Reichskameradschafts- und Kriegerbundes, der Kriegsteilnehmer verschiedenster politischer Bekenntnisse umfaßte, notwendig und geboten. Diese Führung hat es ermöglicht, daß wir unseren großen Verband ohne Fährnisse durch die Wirren der Nachkriegszeit gebracht haben. Aber diese unpolitische Einstellung war auch dadurch bedingt, daß es die Politik der Parteien, nicht Staatspolitik war, die damals gemacht wurde und die deshalb niemals die Politik der Soldaten sein konnte. Dieser Politik und damit dem damaligen Staat und seinem Parteiengetriebe stand der alte Soldat tegreiflicherweise mit Ablehnung gegenüber. Wir haben das alte, große Österreich gekannt, geliebt und verteidigt. Wir alle haben ihm gegenüber unsere Pflicht mit der Waffe erfüllt. Und wenn heute ein Feind über unsere Grenzen wollte, so würden wir gewiß nicht die Hände in den Schoß legen und uns auf den Weltkrieg berufen, sondern Mann für Mann wieder zum Gewehr greifen und für die Heimat einstehen.

Diese Heimat braucht ihre Söhne aber auch im Frieden. Wir sind wohl Soldaten außer Dienst, aber Staatsbürger außer Dienst, die gibt es nicht und kann es nicht geben. Sollen wir müßig zusehen, wie sich unsere Jugend ein neues Österreich baut? Sollen wir alles fahren lassen, weil diesem oder jenem das oder jenes nicht paßt, nicht schnell genug geht, oder weil er die Notwendigkeit dieser oder jener Maßnahme nicht gleich einseht? Ich habe in vielen Schlachten und Befehlen alpen- und donauländische Truppen, die besten, die es in Österreich gab, geführt. Ist zum Siege, immer aber in Ehren. Wenn ich das Vertrauen, mit dem sie mir vor dem Feinde folgten, auch heute von ihnen fordere und erbittle, so brauche ich wohl nicht zu sagen, daß ich seither kein anderer geworden bin. Ebensovienig ist eigentlich unser herrliches Österreich ein anderes geworden. Politische und staatliche Erscheinungsformen wechseln. Die Berge aber, die wir mitfammen verteidigt haben, sind die gleichen geblieben, und

es ist dieselbe Heimat Erde, die uns trägt. Ruhm in dieser Erde nicht unsere Toten und soll aus ihr nicht das Brot wachsen, um das unsere Jugend ringt? Unserer Toten, besonders jener, die im Krieg gefallen sind, wollen wir uns immer würdig erweisen. Der Jugend aber wollen wir zur Seite stehen und vorangehen bei ihrem schweren Werk, nicht kritisierend und als unzufriedene Zuschauer, sondern in heftiger Kameradschaft und wie es sich für alte Soldaten geziemt: „In gleichem Schritt und Tritt!“


Irland will eine eigene Kriegsflotte.

London, Anfang Februar.

Das Verhalten der Regierung des irischen Freistaats im Zusammenhang mit dem britischen Thronwechsel war recht demonstrierend. Einstweilen aber schweigt die britische Presse noch weiter über diesen unangenehmen Punkt. Indessen wird eine andere Frage von beträchtlicher Wichtigkeit, die in jüngster Zeit auftauchte, in London immerhin von einigen Leuten beachtet. Auf der Flottenkonferenz hat der Vertreter des irischen Freistaats den Grundsatz verworfen, daß die Flottenstreitkräfte der Mitglieder des Britischen Commonwealth vom Standpunkt der Flottenbeschränkung als eine Einheit anzusehen seien und er hat für sein Land das Recht beansprucht, sich, wenn es wolle, eine eigene Kriegsflotte zu schaffen. Damit hat er auch vor diesem internationalen Forum deutlich gemacht, daß seine Regierung sich nicht mehr mit der Bestimmung des irisch-britischen Vertrages zufriedengeben will, derzufolge die maritime Verteidigung des Freistaats ausschließlich von der britischen Kriegsflotte wahrzunehmen ist.

Solange Cosgrave an der Regierung war, ist dieser wichtige Vertragspunkt nicht bekämpft worden. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung seines Landes kann sich De Valera mit ihm indessen nicht zufrieden geben. Daher jene Erklärung des irischen Vertreters auf der Flottenkonferenz. Die Frage ist nicht nur von großem Belang für die inneren Verfassungsverhältnisse der Britischen Commonwealth, sie könnte auch internationale Bedeutung bekommen. Um so mehr Anlaß für die britische Regierung, sich mit der des Freistaats über diese Flottenfrage zu verständigen. In rein praktischer Hinsicht brauchte die Aufgabe nicht allzu schwer sein; da es sich aber um Grundsätze der nationalen Auffassung handelt, könnte es jedoch bei den Iren heiße Köpfe geben. Der irische Freistaat hat nun an sich die Möglichkeit zum einseitigen Vorgehen gegen die ihm lästigen Vertragsbestimmungen, da der britische Kronrat in einer wichtigen Rechtsentscheidung des vergangenen Jahres der irischen Befehgebung unter Hinweis auf das Statut von Westminster das Recht zuerkannt hat, nach ihrem Ermessen Bestimmungen des britisch-irischen Vertrages abzuhängen. Der Oberste Gerichtshof des Freistaats ist dieser Sache zwar anderer Meinung gewesen, aber nach dem Rechtszustand des britischen Kronrats wird er in Zukunft wahrscheinlich nicht päpstlicher sein wollen als der Papst. Außerdem würde die irische Regierung in naher Zukunft die Zusammensetzung des Gerichtshofes nach Gutdünken ändern können, da der irische Senat (der noch gelegentlich opponierte) in einigen Wochen sein Leben aufgeben und dann die aus Volkswählten gebil-

Sie mögen noch so hohe Ansprüche stellen: mit



Chlorodont

sind Sie bestimmt zufrieden

Tube S. -90 Oesterr. Erzeugnis

(Nachdruck verboten.)

51

Taifun.

Roman von Kurt Martin.

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr.-Gmain.

„Er ist ein Flüchtling, ja; aber er wird unter einem anderen Namen, verkleidet, unerkannt sich Regilo wieder nähern. Und was er an Mitteln braucht, bekommt er; mein Pflegevater ist reich; und ich würde dafür sorgen, daß Juan Duema mehr Geld für seine Pläne in die Hand bekommt, als er benötigt!“

Carlos Currin musterte sie finster:

„Möglicherweise sind Sie gefährlicher, als ich dachte! — Aber Sie haben scheinbar vergessen, was ich weiß: daß Sie Juan Duema hassen! Daß Sie davor zittern, in seine Hände zu fallen und seiner Leidenschaft ausgeliefert zu sein!“

Sie schüttelte den Kopf:

„O nein, ich habe nichts vergessen. Sie irren sich nur schon wieder! Ich hasse Juan Duema, aber ich werde dennoch den jetzt geschilderten Weg gehen, wenn Sie Dr. Zolker töten oder ihn in Duemas Hände liefern! Das merken Sie sich: Ich liebe Dr. Zolker, und mein Leben gehört ihm. Geht er zugrunde, so hat mein Dasein nur noch diesen Zweck: — seinen Untergang zu rächen! Ein Körper würde ich dann sein, ohne Seele, ein Rachegeist, der nicht ruht, bis der Mann vernichtet ist, der Dr. Zolkers Leben zerstört hat oder dazu verhalf, daß Dr. Zolker hilflos in Juan Duemas Hände gerät, unfähig, diesem Feind mit der Waffe zu begegnen. Der sich aber mit solcher Absicht trägt, das sind Sie. — Habe ich Sie eines Tages vernichtet, sind Sie tot, — dann werde ich Juan Duema das gleiche Schicksal bereiten.“

Hamatos Augen hingen nicht mehr an Currins Antlitz, sie ruhten jetzt staunend und fragend auf Uta. Bernulf Zolker lauschte schweratmend dem, was sie sprach. Als er ihr einmal ins Wort fallen wollte, befahl eine Handbewegung ihrerseits ihm Schweigen.

Carlos Currin ballte die Faust. Er fluchte. Er war wütend.

„Sie sind verteuert offen! Sie decken Ihre Karten reichlich auf! Und weiß der Satan, Ihnen traue ich sogar noch mehr zu, als das, was Sie mir jetzt ankündigten! — Am besten wäre es, ich schösse Sie alle drei noch in dieser Stunde nieder und ließe Sie über Bord werfen. Dann wäre es vorbei mit all Ihrem Drohen! — Aber ich will mir das noch überlegen. Sie sind ja noch nicht fertig mit dem Reden! Es kommt noch etwas, nicht wahr? Also heraus damit!“

Uta nickte:

„Ja, es kommt noch etwas! — Sie wissen jetzt, was eintritt, wenn Sie mich Juan Duema in die Hände liefern und Doktor Zolker der Rache Duemas überlassen. — Geben Sie acht! Wenn Sie wirklich der kluge, überlegene Mensch wären, der zu sein Sie sich einbilden, dann handelten Sie anders. Dann verhandelten Sie in Shanghai mit Juan Duema, lockten Sie ihm sein Wissen heraus, und wenn er gesprochen hat, töteten Sie ihn! Er bliebe ja doch Ihr Feind; ob allein oder aufgehebt von mir, Sie wären nie vor ihm und seiner Rache sicher. Töteten Sie ihn jedoch, so wären Sie ihn für alle Zeiten los.“

Er sah sie finster an.

„Und weiter?“

„Ja, es kommt noch mehr! — Mich aber und die beiden Männer, die jetzt Ihre Gefangenen sind, lassen Sie dann frei. Sie werden uns irgendwo im Ozean auf einer einsamen Insel, die nie ein Schiff anläuft, absetzen; Sie werden einen Brief von mir meinem Pflegevater überbringen und auf dies Schreiben hin ein hohes Lösegeld von ihm erhalten. Geld aber werden Sie bei Ihren Plänen sehr nötig haben! Sie bekommen eine hohe, sehr hohe Summe, und hernach werden wir wirklich frei. Keins von uns dreien hat ein Interesse daran, Sie hernach zu verfolgen. Ich nicht, Dr. Zolker nicht, und ebenso Mr. Hamato nicht, der ja Juan Duema sucht und seine Mission als erfüllt ansehen würde, wenn Sie ihn an die Leiche Juan Duemas führten.“

Immer weiter beugte sich Carlos Currin vor und starrte prüfend in Utas Augen.

„Ist das Ihr Vorschlag? Sind Sie nun fertig?“

„Ich bin zu Ende. Wenn Sie klug sind und die Macht in Mexiko erringen wollen, die Sie erstreben, werden Sie meinen Vorschlag annehmen. Lehnen Sie ihn ab, dann sind Sie — ein Narr, ein Phantast, ein Sprüchemaker, der an seinen eigenen Plänen jämmerlich zugrunde geht.“

Er sprang auf. Er riß seinen Revolver aus der Tasche und schlug die Waffe auf Uta an. Mit einem drohenden Schrei warf sich Bernulf Zolker ihm entgegen. Doch Uta sagte ruhig:

„Wenn Sie solch erbärmlicher Schwächling sind, Mr. Currin, werden Sie freilich ein offenes, wahres Wort nicht ertragen können — dann schießen Sie!“

Currin schob die Waffe wieder in die Tasche zurück. Er schrie Bernulf Zolker an:

„Sehen Sie sich! Sofort!“

Und finster, drohend stand er vor Uta:

„Verdammt! Sie haben mir Dinge gesagt, die sich noch kein Mensch mir zu sagen getraute, die mir auch kein Mensch wieder sagen wird! — Aber ich will Ihnen zeigen, daß ich doch nicht dieser Schwächling bin, für den Sie mich halten. — Ich nehme Ihren Vorschlag an! Aber Sie werden dafür sorgen, daß Juan Duema spricht! Ich bringe Sie mit ihm zusammen, und es ist dann Ihre Sache, ihn zum Reden zu zwingen! Besteht er nicht, lasse ich Sie ihm!“

Uta begriff: — Wenn also Itajuros Behauptung zutraf, wenn Duema gar nichts von dem Gift wußte, wenn er sich ihr gegenüber nur dieser Macht rühmte, nur um sie in seine Gewalt zu zwingen, dann kam bald das Ende. — Nein, nicht jetzt daran denken! Fest bleiben, und auf einen neuen Ausweg sinnen! Kämpfen bis zum letzten Augenblick — um Bernulfs Rettung!

Sie versprach:

„Ich bin bereit, mit Juan Duema zu sprechen, sofern Sie dieser Unterredung beiwohnen und mich vor seinen Zudringlichkeiten schützen.“

„Einverstanden! Aber kein fassches Spiel, Miß Dritter! Sonst ist es vorbei mit allem!“

dete Kommer unbeschränkte Möglichkeit für Eingriffe solcher Art haben wird. Die britische Regierung muß infolgedessen darauf gefaßt sein, daß der irische Freistaat eines Tages unter einseitiger Aufhebung der in Frage kommenden Vertragsparagrafen die Anwesenheit britischer Marinetruppen auf irischem Boden und britischer Kriegsschiffe in irischen Gewässern als ungesetzlich erklären wird.

So läßt sich die Wiederaufnahme britisch-irischer Verhandlungen kaum noch allzu lange verschieben. Zu ihr zwingt gleichfalls die Frage der Krönung Eduards VIII. Denn es dürfte wohl kaum angehen, daß der Freistaat sich auch bei einem Akt von solcher Bedeutung wieder schmolgend beiseitehalte, wie er es in diesen Tagen beim Thronwechsel getan hat.

Zivilingenieur und Doppelverdienergesetz.

Einer Stellungnahme der Wiener Ingenieurkammer entnehmen wir: „Bis vor kurzem hatte ein in der Industrie angestellter Ingenieur im Alter von 60, beziehungsweise 65 Jahren Anspruch auf eine Altersrente, und es stand ihm frei, sein Einkommen durch selbständige Erwerbstätigkeit zu vergrößern. Vom 1. April angefangen soll dies durch das neue Sozialversicherungs-gesetz anders werden. Die Pension wird nämlich zur Gänze eingestellt, wenn die selbständige Tätigkeit wesensgleich ist mit der zuletzt ausgeübten Angestellten-tätigkeit, und zwar ohne Rücksicht auf ein Existenzminimum. Wer auch nur das allgeringste durch wesensgleiche Tätigkeit verdient, verliert seine Pension zur Gänze, mag sie auch noch so winzig sein. Die von der Pensionsversicherung gezahlten Pensionen sind aber so gering, daß sie kaum vor dem tiefsten Elend schützen. Ingenieure mit Auslandspraxis werden an Pension oft nur 140 bis 180 S netto und selten mehr als 200 bis 220 S beziehen. Solche Männer, die früher oft in gehobener Stellung wirkten, müssen also einen Nebenverdienst suchen.

Manche möchten sich nun als Zivilingenieure eine Praxis schaffen. Dem steht aber die Gefahr gegenüber, daß die Pensionsanstalt, gestützt auf die wenig fest umrissene und daher gefährliche Bestimmung über die Wesensgleichheit, beim Zivilingenieur eine Wesensgleichheit mit der früheren Tätigkeit annehmen kann, ohne diese zu untersuchen und mit der Tätigkeit des Zivilingenieurs zu vergleichen. Ferner ist hiebei in Betracht zu ziehen, daß der Zivilingenieur ein öffentliches Amt bekleidet, ein Kriterium, das dem Privatbeamten fehlt, und es ist schon aus diesem Grunde eine Wesensgleichheit ausgeschlossen. Wenn — was durchaus angemessen ist — für die öffentlichen Altrentenisten Einkünfte von 720 S zuzüglich je 100 S für Gattin und Kind unberührt bleiben können, so darf man dem öffentlichen Zivilingenieur mit nur 140 bis 220 S Pension erst recht nicht jede Verdienstmöglichkeit sperren. Ebenso müßte, analog dem Pensionsstilllegungsgesetz, eine Ueberbestimmung für jene Zivilingenieure geschaffen werden, die in Vor-sorge für das Alter ihre Befugnis schon vor dem 1. April 1935 erworben hatten, zumal da man, wie bei den öffentlichen Beamten, besondere Rücksicht auf Kriegsteilnehmer nehmen muß.“

Kürzliche Kriegsberichterstattung.

In der Fachschrift „Deutsche Presse“ gibt der Major a. D. Hans W. Oberstedt einige Beispiele kürzlicher Berichterstattung vom abessinischen Kriegsschauplatz. Er schreibt:

„Da hieß es: Somaliafront. Die drei Armeekorps des Generals Graziani, die bei Hal-Hal, am Schebelisfluß und bei Dolo standen, wollten sich bei Gorahai vereinigen. Sie standen also in einer Front, die etwa von Frankfurt a. M. bis Berlin reichte und weit auseinandergezogen war. Derartige Truppentörper können sich selbstverständlich niemals bei Gorahai vereinigen, sondern eine solche Vereinigung könnte nur weit nach

vorne stattfinden, und zwar sehr weit nach vorne. Der aufmerksame Leser aber schüttelt den Kopf und weiß nicht recht, was er daraus machen soll.

Oder: Ein Berichtersteller sagte, mit der Eroberung von Gorahai „beherrscht“ die Armee des Generals Graziani die Straße nach Harrar. Harrar aber ist über 450 Kilometer Luftlinie entfernt! D. h. also, daß Graziani den Eingang und Beginn dieser Straße beherrscht, aber nicht die Straße selbst und noch weniger Harrar, das vielleicht, wenn alles gut geht, in Monaten erreicht ist.

Ferner: Es hat z. B. im Oktober viel Kopfschütteln gegeben, daß Berichtersteller von einer „Schlacht bei Adua“ sprachen. Eine solche hat niemals stattgefunden. Das italienische Armeekorps hatte überhaupt keinen Verteidiger vor sich und stieß nur auf schwache Patrouillen, die in den Grenzorten wohnten und sich im Kleinrieg zum Schutze ihrer Heimat versuchten. Auch die Nachrichten von der Somalifront sahen stark nach Sensation aus, denn die Italiener hatten dort nach fünfwochigem Kriege kaum die Grenze hinter sich.

Viele Berichtersteller machen aus Zusammenstößen mit schwachen Schutzabteilungen an den Wasserstellen und in armen-seligen Dörfern eine große militärische Sache. Und weiter: wenn Berichtersteller recht haben, so sind abessinische Heeresmassen und einzelne Stämme schon kreuz und quer durch ganz Abessinien marschiert, das so groß ist wie Deutschland und Frankreich zusammengekommen. Das sind Unmöglichkeiten, die verwirren und ein ganz schiefes Bild geben.

Ein weiteres Beispiel, das besonders draßig ist: Aus Asmara wurde von einem „erbitterten Luftkämpfer“ bei Buja berichtet, in dem 20 italienische Bombenflugzeuge 7000 Abessinier, nach anderer Lesart sogar 20.000 angegriffen haben. Sie seien 100mal getroffen worden, wären aber alle zurückgekehrt. 5000 Abessinier (von 7000!) seien tot oder verwundet liegengelassen? Hier handelt es sich wieder einmal um Phantasielgebilde. Abgesehen davon, daß der Ausdruck „Luftkampf“ ganz abwegig ist, denn ein solcher spielt sich zwischen Flugstreitkräften in der Luft ab und nicht zwischen Fliegern und Truppen an Land, war es einfach unmöglich, daß die Flieger die Verluste der Abessinier so genau zählen konnten, zumal der Feind im Busch und in Gebirgsspalten usw. versteckt lag und mit dem Auge meist kaum zu sehen war. Der italienische Heeresbericht ist dem auch viel sachlicher als der Kriegsberichtersteller, wenn er sagt: „Die Luftwaffe belegte große feindliche Kolonnen mit Bomben“ und Verluste überhaupt nicht näher bezeichnet.

Ich kann mir diese Berichte nur dadurch erklären, daß die betreffenden Kriegsberichtersteller niemals Soldaten oder das Opfer mit all zu großer Phantasie begabter Kolporteurs gewesen sind!“

Das Leben eines Abenteurers.

Alexander Zubkoff, der Mann der Schweizer Exaltiers Wilhelm, ist kürzlich im Elend gestorben. Ueber das Leben dieses russischen Abenteurers erzählt ein in Paris lebender Emigrant, der den Verstorbenen gut kannte, in Pariser Blättern:

Ich kannte Alexander Doorjanin Zubkoff seit zehn Jahren. Anfang 1926 erschien er in Berlin, um sich in einem großen Hotel, zehn Minuten von der Gedächtniskirche entfernt, als Eintrager zu produzieren. Er verdiente zwar nicht viel, gab aber noch mehr aus und spielte im Nachleben der deutschen Hauptstadt bald eine gewisse Rolle. Man wußte von ihm nur, daß seine Familie im Gouvernement Kozroma umfangreichen Landbesitz gehabt hatte, daß er infolge der bolschewistischen Revolution geflüchtet war, und daß er seither in Stockholm, Paris und Oslo ein tolles Abenteurerleben geführt hatte. Einmal war er Schiffstoch gewesen, ein anderes Mal Tellerwäscher, dann Artist, ohne für einen dieser Berufe die geringsten Fähigkeiten zu zeigen. Das war alles, und es genügte. Die weißrussischen Kreise um den georgischen Ritt-

meister Schostak und die Barone Awersti und Masimowski unterstützten den jungen Mann, und gelegentliche „Nebeneinkommen“, die ihm aus seiner Vertrautheit mit den Geschäften des früheren russischen Garbeoffiziers und nunmehrigen Reparationslieferungsgewinners Zwan Luxemburg zufflossen, ermöglichten ihm sämtliche im damaligen Nachleben Berlins üblichen Extravaganzen.

Als Luxemburg dann nach Paris ging, verschwand auch Zubkoff mit gleichem Reiseziel. Er hatte jedoch Pech; man hatte in Paris keineswegs auf ihn gewartet, und es ging ihm mehr als schlecht. Schließlich erinnerte er sich, daß er in Bonn einen Verwandten besaß, und fuhr kurzerhand hin, ihn zu besuchen. Dort lernte er, damals 27 Jahre alt, die 60jährige Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, Wilhelms II. Schwester, kennen. Acht Wochen später war sie seine Frau. Das Haus Hohenzollern tobte, Berlin staunte, die Gesellschaft wipelte und spötelte. Zubkoff machte sich nichts daraus.

Eines Abends tauchte er in der Ciro-Bar auf, um seinen Freund und früheren Gigolo-Kollegen Mustafa, den ägyptischen Besitzer dieses Nachtlokals, zu besuchen. Er setzte sich an unseren Tisch, dessen Mittelpunkt er naturgemäß sofort wurde. Ich war bereit, jede Bette darauf einzugehen, daß der Kaiser nie der Heirat zustimmen werde. Zubkoff lachte: „Warum denn nicht, um alles in der Welt? So gut wie das Haus Schaumburg-Lippe bin ich immer noch!“ Die Zuhörer schwiegen, teils indigniert, teils betreten, teils schadenfroh, und Alexander Doorjanin Zubkoff bestellte, überlegen lächelnd, einen neuen Manhattan.

Bald darauf war das Geld der Prinzessin Viktoria verbraucht und die Ehe infolgedessen zu Ende. Niemand kümmerte sich darum, denn keiner hatte etwas anderes erwartet. Zubkoff versuchte, zum Film zu kommen. Es gelang ihm nicht. Da versuchte er einen neuen Sensationstrieb. Er forderte vom Ex-Kaiser in Doorn 10 Millionen Franken „Schadenertrag“ für seine in die Brüche gegangene Ehe und versprach sich davon einen Skandalprozeß erster Güte. Aber er hatte sich verrechnet: Wilhelm II. durchschaute seine Absicht, erkannte seine Forderung an, lehnte aber keine Pfennig. Diesmal hatte Zubkoff die Lächer nicht auf seiner Seite.

Er ging wieder nach Paris, wurde Tellerwäscher, Kellner, Chauffeur, bemühte sich um Beziehungen zur Presse, jedoch ohne Erfolg. Er fuhr nach Straßburg, aber der dortige Verleger Mink, an den er sich in gleichem Sinne wandte, warf ihn hinaus. Da wandte er sich nach Luxemburg, wurde Zirkusdirektor, Kellner, Fremdenführer.

Als die Saara bstimmung vor der Tür stand, versuchte er sein letztes Abenteuer. Er fuhr nach Saarbrücken und bot dem Leiter der französischen Propaganda, Major de Lanrezac, seine Dienste an. Lanrezac, der für phantastische An-gelegenheiten nichts übrig hatte, winkte ab. Am Abend traf ich ihn im Hubertus-Kasino. Er war sehr böse und schimpfte. Zubkoff erreichte nichts mehr. Ohne einen Centime, wie schon so oft in seinem bewegten Leben, ist er, der Abenteurer aus Passion und ohne Prinzip, jetzt in Luxemburg gestorben. Die Regierung des Großherzogtums hat sogar die Kosten seiner Beerdigung bezahlen müssen... E. K.

Aus aller Welt

Das Heiratsvermittlungsbüro „Dorfglöckchen Dölan“.

Dnb. Halle, 5. Februar.

Zahlreiche Anzeigen aus allen Gegenden Deutschlands veranlaßten die Halle'sche Kriminalpolizei zu einer Ueberprüfung des Heiratsvermittlungsbüros „Dorfglöckchen Dölan“. Es stellte sich dabei heraus, daß hinter den zahlreichen Lockanzeigen, die der Inhaber, ein gewisser Orlovius, fortgesetzt in immer

Sie sah ihn furchtlos an:

„Das sage ich auch Ihnen, Mr. Currin! Und für die Dauer unseres Aufenthaltes hier an Bord verlange ich, daß Sie mich und meine beiden Begleiter ohne Fesseln gehen lassen — zu meiner Schutz gegen Ihre Leute an Bord! Es ist genug, daß Sie den Herren die Waffen nahmen. Was soll ihnen von zwei waffenlosen Männern denn noch geschehen?“

Er überlegte:

„Es ist gut! Ich bin einverstanden. Insofern: Für die Dauer von sechs Stunden täglich soll einer Ihrer beiden Begleiter ohne Fesseln sein. Nachts werden beide und auch Sie einzeln in die Schlaftöpfe gesperrt. Ich gestatte Ihnen, sich hier in dem Salon und oben auf Deck frei zu bewegen. Jedweden anderen Raum des Schiffes haben Sie nie zu betreten. Wer sich von Ihnen dreien nicht nach dieser Anordnung richtet, wird eingesperrt und bleibt gefangen, bis ich über Ihre Zukunft entschieden habe.“

Er holte einen kleinen Schlüssel hervor und fragte:

„Wem soll ich zunächst sechs Stunden Freiheit geben?“

Sie zögerte einen Augenblick. Dann entschied sie:

„Mr. Hamato! — Die Abendstunden gehören dann Doktor Zoller.“

Der Abend kam. Hamato sah wieder gefesselt im Salon, scheinbar niedergeschlagen und unzufrieden vor sich hinsinnend. Oben am Deck stand Uta neben Bernulf Zoller. Sie waren dicht an die Reling getreten, und saht strich sie über seine Handgelenke, die rote Striemen zeigten: — die Spuren von Currins Fesseln.

„Bis zum Schlafengehen bist du nun frei, Bernulf, und morgen ist es wieder so. Currin beabsichtigt, erst in fünf oder sechs Tagen Schanghai anzulaufen. Er will jedes Aufsehen vermeiden. — Diese Frist klebt uns also!“

Er lachte bitter:

„Ja, die Frist vor dem Ende! Denn du glaubst ja doch selbst nicht an einen guten Ausgang, Uta!“

Und leis sprach er an ihrem Ohr:

„Duema wird wohl gar nichts über dies verwünschte Gift ausfragen können! Weil er selbst nichts weiß! Weil er —“

Sie sehte:

„Kein Wort! Und laß uns hoffen, daß alles ein gutes Ende nimmt!“

Er seufzte:

„Du hast heute einen harten Kampf gekämpft. Und du warst härter als dieser Bursche. Heute wenigstens! Wie mag es in ein paar Tagen sein?“

Sie drängte:

„Laß uns von anderen Dingen sprechen! Wir sind von Spähern und Lauschern umgeben!“

Und sie hob den Arm:

„Es gibt schwere See! Sieh doch, wie sich das Meer verwandelt hat seit dem Vormittag!“

Und leis fügte sie hinzu:

„Hamato hofft auf Sturm, und ich mit ihm! Er will in dieser Nacht versuchen, in den Funkenraum der Jacht zu dringen, und dies könnte nur gelingen, wenn Sturm käme und alle Mann an Bord beschäftigt wären. Hamato will Verbindung mit Tokio zu bekommen suchen und mit anderen Schiffen, er will Hilfe herbeirufen. Ich bitte dich, begehe keinen Fehler, zeige dich ganz fugsam! Ich werde dich von allem verständigen, was Hamato unternimmt.“

Er runzelte die Stirn:

„Ich will aber, daß er ausschließlich dich zu schützen versucht! Er soll nicht an mich denken!“

„Es gilt unsere Rettung, Bernulf! Nicht deine, nicht meine, sondern unsere!“

Er ließ den Blick über das Meer hingleiten und sann:

„Sturm — Ja, wenn es Sturm gibt, wird Currin nicht mehr Zeit finden, sich um uns zu kümmern. — Das Meer sieht jetzt nicht mehr freundlich aus.“

Carlos Currin stand jetzt wieder auf der Kommandobrücke. Seine Befehle jagten über Deck. Er sah finster drein und fluchte in einem fort. Scheinbar gefiel ihm das Wetter nicht.

Es war böig geworden. Breite Bogen rollten ihnen entgegen und hoben die Jacht immer stärker empor.

Segel wurden gerefft.

Mit wachsender Schnelligkeit eilten die Wellen heran. Noch es, als er schnell weit vom Schiff entfernte, und schon kurz darauf waren sie da und brausten in trohiger Wucht gegen die Wandung. Klatschend schlug das Wasser auf Deck.

Currin winkte Bernulf Zoller zu sich und schrie ihn an:

„Machen Sie, daß Sie mit Miß Orler in den Salon kommen! Es gibt ein wüstes Wetter! Der Teufel hole diese Böen!“

Bernulf Zoller erklärte:

„Wir wünschen an Deck zu bleiben. Aber Sie dürften wenigstens so gütig sein und uns Delmängel zur Verfügung stellen.“

Currin maß ihn mit einem zornigen Blick. Doch dann rief er einen Matrosen an und schrie ihm ein paar Worte zu. Der sprang davon und stand nach wenigen Minuten mit zwei Delmängeln vor Bernulf Zoller.

Er besah sie sich und half Uta in den kleineren. Auch der war ihr freilich noch zu lang und zu weit; aber sie war nun gegen die Risse geschützt, und das war die Hauptsache.

Den anderen Mantel streifte Bernulf Zoller über.

Und nun standen sie wieder an der Reling. Sie hielten sich an der Brüstung fest und sahen dem Sturm entgegen. Bernulf Zoller atmete erleichtert auf:

„Vielleicht ist das die Rettung! Vielleicht bringt uns der Sturm wirklich Hilfe, die Hilfe, die uns noitut!“

Uta sah mit glänzenden Augen über das Meer:

„Sieh, wie die Windsbraut über die Wogenkämme fährt, wie die giftend zersterben!“

Finster und kalt war des Wassers Farbe geworden; ins Schwarze schillerndes Grün, drohend und böartig. Und über den dunklen Abgrund tanzten die weißen Schaumkronen der Wellen. (Fortsetzung folgt.)

wechselnden Tageszeitungen im ganzen Reich erscheinen ließ, offenbar nur Phantasiegestalten standen. Auch nicht ein Paar konnte Orlovius benennen, das durch seine langjährige Tätigkeit sich gefunden hätte. Die Heiratszeitung „Dorsglocke Döblau“, die monatlich für die Mitglieder seiner Briefaustauschzentrale „Herzenswunsch“ erscheinen sollte, war von Mai 1935 bis heute nur dreimal in wenigen hundert Exemplaren gedruckt worden, die sich zum größten Teil noch unbenutzt vorfinden. Eine Kartei oder Mitgliederliste führte Orlovius vorsichtigerweise nicht, um den Behörden kein Beweismaterial zu liefern. Alle Posteingänge, zumal Zahlartenabschnitte, wanderten alsbald in den Ofen. So vernichtete er fortgesetzt ganz planmäßig alle Spuren, die zur Aufdeckung seines schändlichen Treibens hätten führen können. Andererseits hielt er alle neugierigen Kunden vom Besuch in seiner Wohnung oder seiner, übrigens gar nicht vorhandenen Geschäftsräume fern mit der in seinen Geschäftsbedingungen aufgenommenen Drohung, daß er einen solchen Besuch als Bestechungsversuch ansehen müßte.

So konnte Orlovius, ganz in mystischen Dunkel gehüllt, jahrelang ungestört sein Treiben, das ihm ein

monatliches Einkommen von 1000 bis 1200 Mark

sicherte, fortsetzen. Sein Vorgehen war das in solchen Sachen altbewährte: den auf die verführerischen Lockanzeigen Anfragenden riet er, sie sollten an den begehrten Ehepartner nur unter Chiffre durch seine Briefaustauschzentrale herantreten. Die Teilnahme am Briefaustausch sei von einer einmaligen Zahlung von neun Mark und weiterhin von der Zahlung einer Monatsgebühr von vier Mark abhängig. Nach Erhalt der neun Mark wurde eine ernsthafte Arbeit offenbar nicht mehr geleistet. Alles, was dann noch geschah, erfolgte, nur um den Schein zu wahren.

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten trotz der planmäßigen Vernichtung aller Spuren zur Festnahme dieses Heiratsvermittlers ohne Geschäftslokal, ohne Personal, ohne Mitgliederlisten und ohne Geschäftsbücher. Es wäre wertvoll, wenn die offenbar in allen Gegenden Deutschlands zahlreich vorhandenen Geschädigten sich bei ihrer Polizeibehörde melden und dabei den etwa noch vorhandenen Schriftwechsel mit Orlovius, der „Dorsglocke Döblau“ und der Briefaustauschzentrale „Herzenswunsch“ zur Verfügung stellen würden.

Amerikas Verluste im Weltkrieg.

Amerikanische Statistiker haben jetzt auszurechnen versucht, was der Weltkrieg den Vereinigten Staaten gekostet hat. Sie sind dabei auf die runde Summe von 45 Milliarden Dollar gekommen. Insgesamt wurden im Weltkrieg 123.654 Amerikaner getötet und 182.674 verwundet. Die eigentlichen Veteranen, die vom amerikanischen Volk für ihren Patriotismus, man kann wohl sagen außerordentlich großmütig abgefunden wurden, setzen sich nicht nur aus Frontsoldaten zusammen, sondern aus allen denen, die von 1917 bis 1918 unter den Waffen standen. Das sind heute noch 4.164.402 Mann. Für sie hat die Regierung bisher an Pensionen, Krankenpflege usw. etwas über 7 Milliarden Dollar ausgegeben. Beinahe 10 Milliarden müssen für Zinsen auf Kriegsfinanzierungen gerechnet werden. An ausländische Regierungen wurden 10.350.000.000 Dollar Anleihen oder Kredite gewährt. Die Zinsen hierfür betragen durchwegs weniger als fünf Prozent. Nach dem letzten gültigen Amortisationsplan hatten diese Regierungen den Vereinigten Staaten innerhalb einer festgesetzten Zeit von Jahren insgesamt 22.259.070.056 Dollar zurückzahlen. Bis auf Finnland haben aber alle Regierungen ihre Kriegsschuldenzahlungen eingestellt.

• **Ein Dollfuß-Museum der österreichischen Bauernschaft.** Der intensiven Vorbereitung des Hofrates Josef Löschnig ist es gelungen, die Vorarbeiten zur Errichtung eines großen österreichischen Bauernmuseums so weit zu fördern, daß unter der Oberleitung des Landwirtschaftsministers Dr. Strobl und des Reichsbauernführers Reitherschon in der nächsten Zeit

das vorbereitende Komitee zusammentreten wird, das die Errichtung eines Dollfuß-Museums der österreichischen Bauernschaft in die Wege leiten wird. Das Museum soll auch ein Archiv und Fachbibliotheken umfassen.

• **Ein Buch wegen Beschimpfung der österreichischen Armee verboten.** Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung des Buches „Heer und Völkerbundsjahrbuch“ von Alfred v. Pawlikowski-Cholewa, das im Verlag Richard Oldenbourg, München-Berlin, erschienen ist, verboten. Das Verbot ist auf Grund des Traditionsgesetzes erfolgt, da der Autor des Buches, ein reichsdeutscher Offizier, die österreichisch-ungarische Monarchie und ihre Armee beleidigt.

• **Fasching in München.** Das Organ des bayerischen Landesverkehrsverbandes teilt mit, daß vom 10. Jänner bis 25. Februar in 31 Bergnugungstälern 171 Bälle, 97 Feste, 75 Redouten, 36 sonstige Veranstaltungen und 7 fidele Karnevalstouren stattfinden. 386 Bälle und Maskenfeste in 50 Tagen.

• **Zehn Millionen Dollar für die westböhmisches Weltbäder.** Der Verband der westböhmisches Kurorte erhielt vom tschechoslowakischen Zentralbäderverband eine Mitteilung, nach der ein internationales Konsortium die Finanzierung der Weltbäder übernehmen wolle. Das Konsortium, das aus Amerikanern, Engländern und Holländern besteht, habe sich bereit erklärt, zehn Millionen Dollar zur Hebung der Frequenz aus den westlichen Ländern zur Verfügung zu stellen. Für diese Dienste verlangt das Konsortium 15 Prozent der Einnahmen. Der Verband der westböhmisches Kurorte hat die Einreichung genauer Vorschläge angefordert und bis dahin die Verhandlungen zurückgestellt.

Nieren- und Gichtleidende, Rheumatiker, Stein- und Zuckerfranke finden im rein natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel, das den Verdauungsvorgang sicher regelt und den Gesamtstoffwechsel günstig beeinflusst. Ärztlich bestens empfohlen. + 5 1

• **Eine Brandstatistik in Ungarn.** Aus Budapest wird berichtet: In den letzten zehn Jahren sind in Ungarn dem Feuer 299 Menschenleben, über 100.000 Stück Vieh und Vermögenswerte im Gesamtwerte von 141 Millionen Pengö zum Opfer gefallen. Wie aus den statistischen Angaben des Innenministeriums hervorgeht, wurde der größte Teil der Feuersbrünste durch Unvorsichtigkeit verursacht; an zweiter Stelle folgen die durch leichtsinniges Kinderspiel hervorgerufenen Brände und erst dann die durch Brandstiftung und Blitzschlag verursachten Feuersbrünste.

• **Die Indianer nehmen zu.** Aus New York wird berichtet: Wie der amerikanische Missionar Howden mitteilt, leben in den Vereinigten Staaten noch mehr als 45.000 Menschen, die noch zu Stammesgöttern beten. Es sind die Navajo-Indianer in Arizona, Neu-Mexiko und Utah, deren Wohnplätze Bischof Howden als „die am meisten vernachlässigten Gebiete in den Staaten“ bezeichnet. Es ist nun nicht so, daß man sich um diese Indianer nicht gekümmert hätte, im Gegenteil: seit die Spanier im 16. Jahrhundert zuerst auf sie stießen, waren sie systematischen Bekehrungszügen ausgesetzt. Mit geringen Ausnahmen haben die anderen Indianer das Christentum angenommen, nur die Navajos nicht. Sie sind aber keineswegs unreligiös; ihr Götterglaube ist tief verwurzelt. Eine interessante Beobachtung des Bischofs ist, daß die Indianer keine aussterbende Rasse sind. „Es leben jetzt mehr Indianer in Nordamerika als zu der Zeit der Landung Kolumbus!“ behauptet er. „Von den Navajos hat es 1869 nur 9000 gegeben, heute sind es 45.000.“

• **200 Millionen Dollar jährlich für Kosmetik.** Aus Cambridge (Massachusetts) meldet United Press: Um „hübsch zu sein“, geben die amerikanischen Frauen und Mädchen jährlich 200 Millionen Dollar aus. Dr. Blaisdell, früherer Lehrer an

der Harvard Medical School, von dem diese Mitteilung stammt, errechnete die Summe auf Grund der Jahreseinnahmen der 30.000 Schönheitsläden der Vereinigten Staaten. Im Jahre 1900, so erklärte Dr. Blaisdell, habe es lediglich 262 solcher Läden in den Vereinigten Staaten gegeben, deren Einnahmen im Jahre 7 Millionen Dollar erreichten. Der erste Schönheitsalon in den Vereinigten Staaten wurde nach Angabe Doktor Blaisdells 1868 in Philadelphia eröffnet.

• **Ein Mann, der Städte und Dörfer kauft.** Ein gebürtiger Schotte, der eine ganze Stadt gekauft hat, ist jetzt dabei, ungefähr 100 kleine verlassene Dörfer in Chile zu erwerben; Robert Bell, bekannt unter dem Namen „Bluff Bob“, rief 1933 eine Senfaktion hervor, als er die von den Eingeborenen verlassene Stadt und den Hafen Caleta Coloso kaufte. Bell ließ nicht einen Stein auf dem anderen, sondern verschiffte alles, was nur irgendeinen Wert hatte, um es zu hohen Preisen zu verkaufen. Die Kirche, mehrere Hotels, eine ganze Eisenbahnstation, Weiden, Bersten, Läden, ja ganze Häuser wurden abgerissen, um nach dem Süden geschafft zu werden, wo man Metall brauchte. Jetzt beabsichtigt er, etwa 100 Dörfer an sich zu bringen, die durch den Zusammenbruch der Salpeterindustrie in Chile verödet sind. Jedes dieser Dörfer hat seine eigene Kirche, Schule, Polizei- und Feuerwache. Bell schätzt, daß er allein Tausende von Tonnen Almetall erwerben wird, die ihm, abgesehen von allen anderen Materialien, bereits einen hohen Verdienst sichern.

Handschriften des Neuen Testaments.

Ein dem alltäglichen Leben wohl ziemlich entrücktes Gebiet! Es läßt sich jedoch durchaus nicht sagen, daß dieser von Priodozent Dr. Paul Gächter gehaltene volkstümliche Universitätsvortrag selbst dem Laien, der sich noch nie mit alten Urkunden näher befaßt hat, uninteressant gewesen wäre. Im Gegenteil dürfte dieser sehr lebendig gehaltene Vortrag auch ihm manche positiven Anregungen, möglicherweise sogar zu selbständiger Forscherstätigkeit gegeben haben. Freilich ist zum Lesen dieser Schriftstücke, die in lateinischer, griechischer oder in einer anderen toten Sprache abgefaßt sind, eine gründliche Kenntnis dieser Sprachen unbedingt erforderlich. Damit allein wäre es aber noch lange nicht getan, denn es gehört noch eine Unmenge von Fleiß und eine ausdauernde Geduld dazu, und nicht zuletzt eine ziemliche Praxis, um solche, zum Teil nur sehr mangelhaft erhaltenen Urkunden erst einmal richtig entziffern zu können. Wer in sich hiezu das Zeug fühlt...

Der Vortragende scheint in dieser Welt zu Hause zu sein. Unter aufklärenden Ergänzungen über Minuskeln, Majuskeln, Sinnzeichen, Interpunktionen, Palimpseste (überschriebene ältere Urkunden) und Papyri gab er ein anschauliches Bild von den wichtigsten und bemerkenswertesten Codices, deren heute ungefähr 4200 bekannt sind, indem er von den Handschriften des neunten und zehnten Jahrhunderts, von denen einige in den in der Nähe befindlichen Klöstern Juniacen (Cod. 484), St. Gallen und Reichenaubewahrt sind, ausgehend, bis auf die ältesten, uns bekannten Dokumente zurückgriff und sich hierauf wieder späteren Schriften zuwandte. Beispielsweise seien hier erwähnt der Codex R oder Caesariensis aus dem sechsten Jahrhundert, ein Prunkcodex, dessen Pergament in Purpur gefärbt worden war und dessen Schrift aus silbernen Lettern bestand; dann eine der wichtigsten Handschriften, ein Codex mit 160 bis 170 Blättern von der Größe 53:37 Zentimeter, bestehend aus von ungefähr 70 Tieren gewonnenem Gazellenpergament, den das Britische Museum 1933 um die nicht geringe Summe von 100.000 Pfund von Rußland erworben hat; weiters die Codices Sinaiticus und Vaticanus, die bis 1898 noch als die ältesten Evangelien-Handschriften galten. Am bemerkenswertesten ist der Tischendorfki-Fund aus den Jahren 270 bis 280, der den Text der Apokalypse enthält. Schließlich sei noch der Johannes-Text erwähnt, von dem bisher erst ein kleines Fragment veröffentlicht wurde, dessen Entstehungszeit man jedoch heute schon in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts mit Sicherheit annehmen zu können glaubt.

Da eine vollständige Wiedergabe der interessantesten Ausführungen des Vortragenden mit diesen Zeilen nicht bezweckt sein kann, möge auch von der nur namentlichen Anföhrung der vielen noch besprochenen Codices, unter denen sich auch die älteste deutsche Uebersetzung des Alten Testaments in fränkisch-bayrischer Mundart befindet, Abstand genommen werden. Als man mit Ende der mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen sich wieder in die Gegenwart zurückversetzen mußte, war man jedenfalls erstaunt, daß schon nahezu zwei Stunden seit Beginn des Vortrages vergangen waren. — Z —

(Nachdruck verboten.)

Das Malteserkreuz.

Roman von Erich von Bok.

Copyright 1935 by W. B. Sauerberg Verlag, Homburg 36.

„Aber nun passen Sie einmal auf. Sie kennen doch Franklin noch? Hier ist die Adresse von seinem Hotel. Aber sagen Sie ihm ja nicht, ich hätte Sie geschickt. Schildern Sie ihm das Mißgeschick Ihrer Ehe und sagen Sie ihm, daß Sie wieder arbeiten wollen. Tun Sie sehr geheimnisvoll, daß Hella und ich unter keinen Umständen etwas davon erfahren dürften. Und dann fragen Sie ihn, ob er nicht eine Nummer für Sie hätte, in der Sie vielleicht Ihr Können im Springen und Tauchen verwerten können. Alles weitere wird sich dann ganz von selbst entwickeln.“

Hanna wäre Blich am liebsten um den Hals geflogen.

„Aber warum soll Hella nichts davon wissen?“

Da wurde Blich sehr ernst.

„Aus zwei Gründen. Erstens kann sie noch immer nicht vergessen, was Sie ihr im vergangenen Jahr angetan haben. Sie sahen mit Ihrem Gatten im Londoner Kristallpalast und sahen, daß Hella Sie erkannt hatte. Sie taten aber so, als hätten Sie nichts bemerkt. Hella hat sich beim Sprung aus dem Malteserkreuz nicht genügend in der Gewalt gehabt und demzufolge gefährlich verlegt. Das Publikum hat allerdings geglaubt, als sich das Wasser verfärbte, es handelte sich um einen Trick.“

Hanna starrte Blich anseht an.

„Ja habe das auch angenommen.“

„Heute ist es ein Trick. Damals war es aber eine verurteilte ernste Sache. Und seitdem will Hella nichts mehr von ihrer Schwester wissen. Aber das wird wieder anders werden, wenn wir uns einmal auf irgendeiner Varietébühne wiedersehen. Und den zweiten Grund, Hanna, den werde ich Ihnen später einmal verraten.“

Eine kleine Stille schlich sich zwischen die beiden Menschen, und ihre Gedanken flüchteten in jene Zeit zurück, wo er, Blich, noch mit den beiden fliegenden „H“ durch die Kontinente gebeht war.

Da war der kleine, häßliche, aber immer lustige Mensch ihr großer Bruder geworden, zu dem sie ein grenzenloses Vertrauen gehabt hatten.

Blich aber, der immer eilige, hatte keine Zeit mehr.

„Sehen Sie zu, Hanna, daß Sie sich bald wieder in unsere lustige, bunte Welt hineingelebt haben, und wenn es einmal nicht gehen will... dann senden Sie ein SOS an Blich, er wird Sie nicht im Stich lassen. Und wenn alles gut geht, dann auf Wiedersehen in London, New York, Chicago oder wo uns in der Welt das Schicksal einmal wieder zusammenführt.“

Dann war er schon wieder fort, der kleine, lebhaft Mann mit dem zerknitterten Pergamentgesicht. Und als er am Abend zwischen den Kulissen der Alhambra Bühne stand und sah, wie Erno und Hella aus dem rotierenden Malteserkreuz sprangen, wie er ihr aus dem Wasser half und wie sie dann lächelnd neben ihm im Scheinwerferlicht stand, da atmete er erleichtert und befriedigt auf. Seine beiden Malteser waren wieder zur Vernunft gekommen.

5.

Zum erstenmal stand Hanna wieder im gleißenden Licht der Scheinwerfer und ein wundervolles Gefühl durchströmte ihren ganzen inneren Menschen, als der erste lebhaft Applaus einsetzte. Kein Mensch, der nicht schon einmal selbst auf den sogenannten Brettern, die die Welt bedeuten, gestanden hat, vermag zu ermessen, wieviel er dem Artisten mit ein wenig Beifall geben kann.

Der Artist braucht diesen Applaus, er ist für ihn Lebensbedingung. Nicht nach der Gage beurteilt er seine Leistungen, sondern nach dem Beifall des Publikums. Darum sollte man all den Blasierten, die sich über jeden Ausdruck ehrlicher Begeisterung erhaben fühlen, den Zutritt zu allen Varietébühnen verwehren. Sie sind es nicht wert, daß Menschen für

se ihr Leben einsetzen, und sie werden nie verstehen können, daß manchem Artisten der Beifall mehr bedeutet als eine hohe Gage.

Auch Hanna ging es so, als sie nach langer Zeit zum erstenmal wieder auf der Konacherischen Bühne in Wien stand. Und es war ein Zufallspiel des Schicksals, daß sie auf derselben Stelle auch das sehtemal gestanden hatte.

Endlich durfte sie abtreten und in ihre Garderobe zurückkehren. Dann sah sie vor dem Toiletentisch und begann sich abzuschminken. Dabei lächelte sie ihrem Spiegelbild glücklich und zufrieden zu.

Es war derselbe Garderobentraum, ja sogar derselbe Spiegel wie damals. Und Hanna hatte das Gefühl, das „Damals“ war nicht vor zwei Jahren, sondern gestern gewesen. Sie war so glücklich, daß sie es jedem Menschen hätte sagen mögen. Sie mußte wieder an Blich denken. Der liebe, kleine, häßliche Kerl. Was hatte er nur vom Leben? Jeder mochte ihn gern, weil er immer heiter war und half, wo er helfen konnte. Aber keiner liebte ihn, weil er klein und häßlich war.

Hanna war eben angezogen, als Neptun in ihre Garderobe trat. Mit strahlenden Augen trat er auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Hanna, ich glaube, wir zwei zusammen werden es schaffen.“

Sie sahen sich beide tief in die Augen, und Hanna spürte, wie ihr Herz schneller zu schlagen begann.

Eine Stunde später saßen sie mit Franklin zusammen. „Hannas Rückkehr in das Artistenleben muß gefeiert werden“, erklärte er und ließ die erste Flasche Sekt springen.

Die Stimmung stieg. Es kamen noch ein paar Kollegen. Jeder erzählte ein Stück aus seinem Leben. Auch Neptun kam an die Reihe.

„Ich war ein Marineoffizier. In Rio verliebte ich mich in eine schöne Frau. Für diese Frau machte ich Schulden, mußte den Abschied nehmen und kam auf den Hund — es war allerdings ein Seehund, den wir an Bord gehabt, und dem ich schon manches Kunststück beigebracht hatte. Ich nahm das

Veratung des Tierschutzgesetzes im Staatsrat.

Wien, 5. Februar. (N. N.)

Der Staatsrat hielt am Mittwoch vormittags eine Sitzung ab, in der das Bundesgesetz zum Schutze der Tiere gegen Qualereien (Tierschutzgesetz) beraten wurde.

Die heute geltenden Bestimmungen reichen nicht hin, um alle in Betracht kommenden Tatbestände zu erfassen, deren schärfere Umgrenzung ebenfalls erforderlich erscheint.

Berichterstatter Dr. Kerschagl verwies darauf, daß die Frage des Tierschutzes gewisse Probleme des Rechtslebens und der Wirtschaft überhaupt streift.

Um Uebertreibungen von seiten einer überspizten Einschätzung der Tiere zu begegnen, ist der Stufencharakter des Gesetzes auf das strengste zu betonen.

Staatsrat Ginzler führte aus, Tierfreundlichkeit dokumentiere sich letzten Endes als rein geistige Eigenschaft, die sich in die treibenden und staatsverhaltenden Kräfte des Lebens überlegt und harmonisch einzugliedern weiß.

Der Staatsrat genehmigte sodann das vom Berichterstatter beantragte Gutachten.

Die Judenfrage.

Wien, 5. Februar.

In einer Versammlung des Katholischen Soldatenbundes sprach der ehemalige Unterrichtsminister Dr. Czernak über die Judenfrage.

Lier mit und fand noch ein Mädel dazu. Ein Mann, eine Frau und ein Seehund im Glaskübel, das wurde unsere erste Attraktion.

Bei diesen Worten griff er nach seinem Glase und sah lächelnd zu Hanna hinüber.

„Und weißt du auch, wenn du dein unerhörtes Glück zu verdanken hast, mein Junge?“

„Nein, das wahrhaftig nicht. Aber ich will dir mal etwas anders verraten.“

„Wenn es darauf anläme, mein Junge, dürfte vielleicht noch ein anderer berechtigter Ansprüche stellen können.“

„Sag mal, du hast wohl schon bereut, daß du die erste Flasche Sekt hast trinken lassen?“

„Nein, das wahrhaftig nicht. Aber ich will dir mal etwas anders verraten.“

„Sag mal, du hast wohl schon bereut, daß du die erste Flasche Sekt hast trinken lassen?“

„Nein, das wahrhaftig nicht. Aber ich will dir mal etwas anders verraten.“

„Sag mal, du hast wohl schon bereut, daß du die erste Flasche Sekt hast trinken lassen?“

„Nein, das wahrhaftig nicht. Aber ich will dir mal etwas anders verraten.“

„Sag mal, du hast wohl schon bereut, daß du die erste Flasche Sekt hast trinken lassen?“

„Nein, das wahrhaftig nicht. Aber ich will dir mal etwas anders verraten.“

„Sag mal, du hast wohl schon bereut, daß du die erste Flasche Sekt hast trinken lassen?“

„Nein, das wahrhaftig nicht. Aber ich will dir mal etwas anders verraten.“

„Sag mal, du hast wohl schon bereut, daß du die erste Flasche Sekt hast trinken lassen?“

„Nein, das wahrhaftig nicht. Aber ich will dir mal etwas anders verraten.“

halten hat und in dem die Tausche aller Judenkinder als einzige mögliche Beendigung des Kampfes gegen das Judentum bezeichnet wird.

Ein Mensch, der glaubt, die Tausche sei nur eine „widerliche Prozedur, der man sich unterziehen müsse, um den Haß loszuwerden“, wagt es, mich um meine Zustimmung zu befragen.

Ottel Berger's behördlich bewilligter Ausverkauf in Kinderbekleidung. Die Waren werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben. Antiqustraße 14.

Hier stehen wir tatsächlich vor einem der bedeutendsten Punkte des Judenproblems. Es war in der Vergangenheit da und dort die Meinung auch in christlichen Kreisen verbreitet, daß man das Christentum recht bequem praktizieren und auch sehr bequem erwerben könne.

Dr. Czernak gab sodann einen Ueberblick über die Lage der Judenfrage in Oesterreich. Er zitierte einige Stellen aus der „Neuen Welt“, in der die Juden den Anspruch erheben, daß sich die Vaterländische Front endlich mit der Judenfrage befaße.

Hanna geriet immer mehr in Verwirrung. Sie begriff nicht, was Franklin mit seinen unverständlichen Worten sagen wollte.

Franklin schimpfte aber unentwegt weiter. „Ist eben kein Artist, denkt und grübelt immer nur, wird eines Tages noch eine Katastrophe erleben.“

Hanna aber hatte keine Ruhe mehr. „Ich muß sehen, wo er hingeht.“

Hastig eilte sie fort. Aber schon nach wenigen Minuten kehrte sie an den Tisch zurück.

„Er hat sich seine Garderobe geben lassen und ist fortgegangen.“

Franklin wurde wütend. Die ganze Stimmung war zum Teufel. Hanna erklärte, sie ginge jetzt ins Hotel. Ein Kollege, der allabendlich seiner Partnerin Geldstücke, Äpfel und brennende Streichhölzer aus der Hand schob, begleitete sie.

„Franklin hat da eine unverzeihliche Dummheit gemacht“, sagte der Kunstschütze und fügte nach einer Weile hinzu: „Wahrscheinlich hat er keine Ahnung, was da eigentlich zwischen Reptun und Bliß gespielt wird.“

„Weißt du es denn?“ fragte Hanna den Kollegen, den sie noch von früher her kannte.

„Ja, ich weiß es. Und vielleicht ist es ganz gut, daß du es auch erfährst, damit du dich danach richten kannst.“

„Ja, ich weiß es. Und vielleicht ist es ganz gut, daß du es auch erfährst, damit du dich danach richten kannst.“

Die Stellung der Forstwirtschaft in der berufsständischen Verfassung.

Im Klub der Land- und Forstwirte in Wien sprach kürzlich Ministerialrat Ing. A. Locker, Vorsitzender des Oesterreichischen Reichsforstvereines, über die Stellung der Forstwirtschaft in der berufsständischen Verfassung.

In Ländern, in denen den forstwirtschaftlichen Betrieben, deren Waldfläche mindestens 200 Hektar betragen muß, besondere wirtschaftliche Bedeutung zukommt, ist die Bauernschaft in eine Sektion der Landwirte und eine Sektion der Forstwirte zu gliedern.

In den Landesbauernräten sind Forstwirte vorgesehen, in Niederösterreich bei 116 Mitgliedern 4, in Oberösterreich bei 80 Mitgliedern 8 und ein Obmannstellvertreter, in Steiermark bei 80 Mitgliedern 9 und allenfalls ein Obmannstellvertreter, der Forstwirt oder Gutsbesitzer sein muß.

In den Landeslandwirtschaftskammern sind Forstwirte vorgesehen: Im Burgenland 2, in Oberösterreich 3 und ein Präsident, in Steiermark 4, in Tirol sind 2 Stellen für Gutsbesitzer und Forstwirte bestimmt.

In den Reichsbauernrat kann ein Forstwirt unmittelbar kommen. Es wird nämlich ein Mitglied als Vertreter der Gutsbesitzer oder Forstwirte von den aus den Kreisen der Gutsbesitzer und der Forstwirte entsendenden Mitgliedern der Landwirtschaftskammern gewählt.

Hanna begriff jetzt alles. Bliß hatte ihr die Aufgabe zugeteilt, Reptun von Hella fortzubringen. Das hätte er ihr gleich sagen sollen. Aber er hatte wohl befürchtet, sie würde sich dadurch in ihrem Verhalten Reptun gegenüber gehemmt fühlen.

Im Hotel erfuhr Hanna, daß Reptun noch nicht zurückgekommen war. Sie telephonierte sofort mit Franklin. Der gab zu, daß ihm die ganze Geschichte furchtbar unangenehm sei.

Er wiederholte das Experiment noch ein zweites und drittes Mal, dann gab er den Hellsinn auf und fuhr in sein Büro. Und hier begann er nach einer neuen Methode zu arbeiten.

Er rauchte zunächst fünf Zigaretten und rief dann das Hotel an, in dem der Reptun mit seiner Nixe Hanna abgestiegen war. Dann rauchte er wieder fünf Zigaretten und telephonierte wieder. Auf diese Weise hielt er durch bis zum Morgen.

Um neun Uhr stürzte Franklin in großer Aufregung in Hannas Zimmer.

Hanna hatte gerade noch Zeit, sich schnell in einen leichten Seidenmantel zu hüllen. (Fortsetzung folgt.)

Die Milch im Hochgebirge.

Mit der für Oesterreich, aber auch für alle anderen Gebirgs- länder wichtigen Frage nach der Beschaffenheit der Milch im Hochgebirgsklima beschäftigen sich Unter- suchungen des Institutes für Milchwirtschaft und landwirtschaft- liche Mikrobiologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien unter der Leitung von Prof. Dr. Adolf Staffa. Diese wurden während mehrerer Jahre in den Sommermona- ten in der Talwirtschaft der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Imst in Tirol (825 Meter) und auf der 2000 Meter hoch in obersten Jnnatal (Röbner Haus) angelegt. Es stellte sich heraus, daß dem Einfluß des Höhenklimas, das den Verlauf fast aller Lebensvorgänge von Mensch und Pflanze weitgehend bestimmt, auch der ganze Körper der Milchkuh unterworfen ist. Infolge des im Hochgebirge geringen Sauerstoffangebotes und geänderten Wasserstoff- wechselfers ändert sich die Atmung. Der Puls wird ein- ander: und mit ihm die Beanspruchung von Herz und Ge- fäßsystem, aller Wahrscheinlichkeit nach durch Zusammen- ziehung der Milch steigt der Gehalt des Blutes an rotem Blut- farbstoff und roten Blutkörperchen.

Aber auch die Körperausscheidungen werden an- dere. Die Veränderung in der Zusammensetzung des Harnes hat eine geänderte Nierenarbeit zur Voraussetzung, und es ist nur selbstverständlich, daß das Höhenklima auch die Arbeit der Milchdrüse tiefgehend beeinflusst und so auch die Ausscheidun- gen dieses Organs, die Milch, gegenüber der Talmilch eine an- dere Beschaffenheit aufweist.

Als am meisten in die Augen springend erwies sich der Fettgehaltsunterschied zwischen Talmilch und Hoch- gebirgsmilch, denn letztere ist um rund ein Viertel bis ein Drittel fettreicher. Durch die Verabreichung von aus dem Tal selbstgeführten gewohntem Futter an die Ver- suchskühe ließ sich beweisen, daß diese Erhöhung nur zu einem Teil auf die Nahrung zurückzuführen ist. Als wichtiger wurde der Klimaeinfluß, die stärkere Abkühlung, die größere Trockenheit, das geringe Sauerstoffangebot, als deren Folge eine Mobilisierung von Körperstoffpotenz, aus deren Auslei- dung in der Milch eintreten, erkannt. Das Futter hat aber infolge der Bedeutung, als die Milch, wenn die Kühe auf der Sonnenseite eines Hanges geweidet werden, fettreicher ist, als wenn sie auf schattenfein gelegenen Weiden gehalten werden. Diese Eigentümlichkeit ist auch mitbestimmend für die größere Haltbarkeit der Milch im Hochgebirge, die aber überwiegend eine Folge der hier wesentlich verstärkten natürlichen keimtötenden Kraft der Milch ist. Diese ist länger wirksam als im Tale und erreicht ihre stärkste Wirkung zu einem späteren Zeitpunkt. So ist es zu erklären, daß ein großer Teil der aus dem eigentlichen Alpengebiet nach Wien gelangenden Milch unerhitzt, ohne Schaden zu nehmen, den hunderte Kilometer langen Bahnweg übersteht.

Die Untersuchung der Bakterien der Milch ergab im Hochgebirge eine ganz bedeutende Verminderung der Gesamtkeimzahl, also der unerwünschten Milchbewohner und der Säurebildner; dagegen zeigen andere Milchbakterien eine Vermehrung. Im Hochgebirge ist auch der Gehalt der Milch an Vitamin D (an Fett gebunden, daher auch an Vitamin D reiche Butter!) erhöht, dessen Fehlen bekanntlich zu der gefährlichen Rachitis, der englischen Krankheit der Kinder, beiträgt.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich der Einfluß des Hochgebirgsklimas auf die Milch, ihre Bestandteile und Eigen- schaften sehr vorteilhaft auswirkt, eine Feststellung, die geeignet ist, für Oesterreich und alle Gebirgsländer auch große volkswirtschaftliche Bedeutung zu er- langen. (Wissenschaftlicher Pressedienst.)

Frühjahrsdüngung im Obst-, Gemüse- und Blumengarten.

Wer wünscht sich nicht in seinem Garten Erfolg und damit Freude? Man versucht alle möglichen Mittel, befolgt den Rat eines Nachbarn, stellt sich ein Düngungsrezept zusammen — und hat doch das Richtige noch nicht gefunden. Nachfolgende Zeilen sollen nun darüber Aufklärung geben:

Jede Düngung nimmt ihren Anfang mit einem organischen Dünger, also Stallmist, Kompost, Laß oder huminal. Sie muß im Ab- stand von 3 bis 4 Jahren gegeben werden, damit das Bakterienleben im Boden tätig bleibt. Auf kalkarmen Böden muß alle 5 bis 6 Jahre Lehtalk, gemahlener Kalkstein oder Mergel kommen.

Damit ist aber erst der Boden verbessert und der Nährstoffbedarf der Pflanze erst zum Teil gedeckt worden. Jetzt müssen Handels- dünger angewendet werden, um die fehlenden Nährstoffe zu er- gänzen. Aber welche soll man aus der Vielzahl der stickstoff-, phosphor-, säure- und kalkhaltigen auswählen, welche darf man mischen und in welchem Verhältnis?

Das ist nun dem Obst-, Gemüse- und Blumenfreund sehr einfach gemacht worden. Im Volldünger Nitrophoska 30 sind alle Kernnährstoffe in der richtigen Form und im erforderlichen Verhält- nis enthalten, wie sie im Durchschnitt von Obst-, Gemüse und Blumen verlangt werden. Nitrophoska 30 A (alkalisch) enthält 12 Prozent Stickstoff, 12 Prozent Phosphorsäure, 21,5 Prozent Kalk und 8 bis 10 Prozent Kalk. Der Stickstoff ist zur Hälfte in Salpeterform, zur Hälfte in Ammoniakform enthalten. Das entspricht dem plötzlich ver- mehrten Stickstoffbedarf zur Zeit des Laubaustriebes und Jugendwachstums und dem späteren Bedarf nach einer langsam fließenden Stickstoffquelle. Die Phosphorsäure ist zitronensäure, etwa ein Fünftel davon wasserlöslich. Das Kalk ist in leicht aufnehmbare Form vorhanden.

Die Obstbaumdüngung im Frühjahr soll so zeitig wie mög- lich durchgeführt werden. Wenn der Boden offen ist, streut man den Volldünger bei jungen Bäumen auf die Baumscheibe, bei älteren in den Bereich der Kronentraufe und hackt ihn unter. Auf den Quadrat- meter mit Obstbäumen bestandene Fläche rechnet man 50 Gramm Nitrophoska 30 A (alkalisch), das macht bei jüngeren Bäumen 1/4 bis 1 Kilogramm, bei älteren 1 bis 2 Kilogramm aus. Wird die Düngung später durchgeführt, so muß einige Male kräftig bewässert werden, damit die Nährstoffe zu den Saugwurzeln hinunterge- schwemmt werden. Beerensträucher erhalten je Stock 100 bis 200 Gramm.

Im Gemüse- und Blumengarten gibt man je Quadrat- meter 50 bis 100 Gramm. Blattreiche Pflanzen, wie Kohl, Gurken, Tomaten, Spinat und Erdbeeren erhalten die höheren, Wurzelgemüse und Blumen die niederen Gaben. Auf schweren Böden und zu Ge- müse mit kürzerer Wachstumszeit gibt man Volldünger in zwei gleich

hohen Teilgaben, auf leichteren Boden und längerer Wachstumszeit dagegen drei gleiche Teilgaben. Die erste gibt man stets acht bis zehn Tage vor dem Ausäen oder Auspflanzen. Der Dünger soll breit- würfelig gut verteilt und leicht eingehackt werden. Der Rest wird als Kopfdünger um die einzelne Pflanze oder in die Reihen gestreut und leicht untergebracht. Zwischen 2. und 3. Gabe lasse man drei bis vier Wochen verstreichen. Man kann Nitrophoska auch in Wasser ge- löst gießen (für zehn Liter 40 Gramm). Die grünen Pflanzenteile dürfen nicht benetzt werden, ansonsten soll mit frischem Wasser gründ- lich abgedraht werden. Ueberhaupt empfiehlt es sich zur gründ- lichen Ausnützung der Düngung, wo es irgend zu machen ist, nach- träglich ausgiebig zu bewässern.

Wer dieses seit Jahren erprobte Rezept im Obst-, Gemüse- und Blumengarten anwendet, wird keine Fehlschläge erleiden und Erfolg und Freude in seinem Garten haben.

Bei Gelbsucht hilft täglich 1/2 Glas **Ignandl Bitterwasser** natürliches Ueberall erhältlich Pro Flasche S 1.10

Das Prager Radetzkydenkmal.

Wie berichtet, hat die Regierung der Tschechoslowakischen Republik anlässlich des kürzlich erfolgten Besuches des Bun- destanzlers Dr. Kurt von Schuschnigg der österreichischen Regierung das Prager Radetzkydenkmal zuge- sprochen.

Feldmarschall Josef Wenzel Graf R a d e t z k y v o n R a d e t z entstammte einem böhmischen Adelsgeschlechte und wurde am 2. November 1766 zu Trzebnitz in Böhmen geboren. Diese Abstammung des Feldmarschalls war der Grund dafür, daß ihm schon bald nach seinem am 5. Jänner 1858 in Mailand erfolgten Tode in der Landeshauptstadt seiner Geburtsheimat ein Denkmal errichtet wurde. Der Patriotische Kunstverein für Böhmen brachte die Mittel auf und führte den Plan durch. Die Schöpfer des Denkmals sind die Brüder Josef und Emanuel Max. Am 13. November 1858 fand in Gegen- wart des Kaisers Franz Joseph und der Kaiserin Elisabeth die feierliche Enthüllung des Standbildes in Prag-Klein- seide n k ü n z e ausgegeben. Nach dem Umsturz im Jahre 1918 wurde das Denkmal von seinem Standorte in Prag ent- fernt und in einem Magazin aufbewahrt.

Graf Radetzky war als junger Offizier auch in Oberöster- reich in Garnison und deshalb bestand schon seit langer Zeit der Plan, dem toten Feldmarschall in der oberösterreichischen Landeshauptstadt ein Denkmal zu errichten. Mehrere Entwürfe wurden ausgearbeitet und die Platzfrage eifrig erörtert. Doch schließlich machten der Krieg und die geänderten Verhältnisse der Nachkriegszeit die Durchführung des Planes einer Denkmalschöpfung unmöglich. Da ergriff jetzt der Linzer Offi- ziersverband die Gelegenheit der Prager Kanzlerreise und bat Dr. Schuschnigg, bei der tschechoslowakischen Regierung wegen Ueberlassung des abgetragenen Prager Radetzkydenkmals vorstellig zu werden. Die Bemühungen des Bundes- tanzlers hatten Erfolg. Das Denkmal wird nach Linz an der Donau überführt. Dort wird es neu aufgestellt und anlässlich der Gedenkfeier an die Eroberung des Monte San Gabriele durch das Infanterieregiment „Hessen“ Nr. 14 (10. bis 15. September 1917) wieder feierlich der Öffentlichkeit über- geben werden. A. F.

Gemeindegtag Landeck.

Wir erhalten folgenden Bericht: Am 3. d. M. fand in Landeck eine Gemeindegtagssitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Johann Weiskopf statt. Eingangs teilte der Bürgermeister mit, daß er und die zwei Bürgermeister- stellvertreter bereits in die Hand des Bezirkshauptmannes die Angelobung geleistet haben und nahm dann die Angelobung der Stadträte und übrigen Mitglieder des Gemeindegtages vor. Auf Anregung des ersten Bürgermeisters stellvertreters Schmie der wurde einstimmig beschlossen, ein Bildnis des verewigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß im Gemeindegtagssaal anzubringen.

Es wurden dann die verschiedenen Unterausschüsse gewählt; der Bürgermeister und die zwei Stellvertreter ge- hören schon auf Grund der Statuten dem Verwaltungsrat des städtischen Elektrizitätsunternehmens an. Einige Schwierigkei- ten bereitete die Bestellung der Waldreferenten, weil sie nun Mitglieder des Gemeindegtages sein müssen. Es wurden schließ- lich zwei Mitglieder des Gemeindegtages als Waldreferenten bestellt und ihnen auch ein Waldausschuß zur Seite gestellt. Die Marktaufsicht wurde auch weiterhin dem Ehrenbürger Josef Trenw alder übertragen, der diesen Dienst schon seit vielen Jahren zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde versieht. Das Marienheim als Armenhaus verwaltet auch weiterhin, wie schon seit 14 Jahren, StA. Gregor W a l l a t e r in mustergültiger, selbstloser Weise. Als Verwalter des Spen- tengutes wurde Josef G f a l l gewählt, die Friedhofsaufsicht übernahm Bürgermeister Weiskopf selbst, jene über die Wegmacher der Obmann des Bauausschusses W. G r e u t e r.

Dann kam die Frage des Baues eines Wasserwehrs in der Sanna zur Verhandlung, um den Wassereinkauf in den Bewässerungswall für die Felder in Perjen sicherzustel- len. Das Flussbett der Sanna hat sich im Laufe der Zeit so tief eingegriffen, daß nach einem schneearmen Winter die Gefahr besteht, daß kein Wasser aus der Sanna in den Bewä- serungsgraben gelangt, so daß die Felder in Perjen verrotten müßten. Die Notwendigkeit der Anlegung des Stau- wehrs erschien dem Gemeindegtag unabweislich, wenn auch im jetzigen Zeitpunkt weder ein Beitrag aus den Mitteln der Produktion Arbeitslosenfürsorge, noch eine Hilfe durch das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft zu erwarten ist. Die Bedeckung für diese unaufschiebbare Arbeit ist nur im Wege der Ersparungen möglich. Diese Angelegenheit wurde dann dem Bauausschuß zugewiesen. Nach dreistündiger Dauer konnte der Bürgermeister die erste Geschäftssitzung des neuen Gemeindegtages schließen.

Jahreshauptversammlung des Außerfern- vereines.

Wir entnehmen einem Bericht folgenden: Ungeachtet der vielen Veranstaltungen am vergangenen Samstag erfreute sich die Jahres- hauptversammlung des Außerfernvereines eines guten Besuches. Im Tätigkeitsbericht vermerkte der Vorstand, Pro- fessor Falger, unter lebhaftem Beifall auf eine stete Fort- entwicklung hinzuweisen, die sich nicht so sehr in einem Mit- gliederzuwachs, als in der Güte des Gebotenen heimatkundliche Vorträge, karitative Wirken unter Aufwendung beträchtlicher Geldmittel und Lebensmittelungen, erfolgreiche Bemühungen bei Stellenvermittlung, Unterstützung armer Studenten usw.) zeigt. Sein Dank an alle, die sich selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt haben, fand volle Zustimmung.

Der Kassabericht wies trotz beträchtlich höherer Leistun- gen ein erfreuliches Ansteigen der Vermittel nach; die von den Ueberprüfern bezogene Ordnung in der Geborung stellte den Kassieren ein ehrendes Zeugnis aus. Der Obmann des Wahl- komitees, P e p i S c h m i d, teilte mit, daß leider einige Ausfüh- rungsmitglieder die Wiederwahl aus triftigen persönlichen Gründen ablehnen. Es waren dies die Herren Schiffer, Altkassier G a u- h e r e r, B a c k e r und F r i s c h.

Die Neuwahl ergab folgenden: Vorstand Professor Falger, Vorstandstellvertreter Bundesbahninspektor Singer, ferner Kasser- meister Bervoanger, Schriftführer Falger, Bäckermesser Kögl, Zollwachsinspektor Kludner, Oberkontrollor Kerber, Bezirks- inspektor Lechleitner, Malermeister Lechleitner, Kaufmann Lech- leitner, Rechtsanwalt Dr. Müller, Schriftführer Dr. Scheible, Gastwirt Scheiber, Amtswart Schennach, Buchdrucker Rigg, An- gestellter Lumper und Korporal Fridl. Der Mitgliedsbeitrag wurde pro Jahr mit drei Schilling festgesetzt, worauf der Vor- stand nach Erledigung der Tagesordnung mit Dankesworten die Jahreshauptversammlung schloß.

Vollstanzabend des Deutschen Schulvereines Südmart unter der Leitung der Akademischen Tiroler Heimatgruppe am Donnerstag, 8 Uhr, Jnnstraße 107.

Wiederholung des Faschingsabends des Innsbrucker Turnver- eines. Diese am 8. d. M. stattfindende Veranstaltung ist vollkom- men ausverkauft. Eine dritte Wiederholung kann aus technischen Gründen leider nicht stattfinden.

„Der Schmied von Rumpelbach“ von Josef Bojch ausgeführt vom 1. Innsbrucker Marionettentheater in der Hofburg. Mit dieser Auf- führung zeigt das Marionettentheater ein altes Märchen, das sich durch besondere Abwechslung der mitwirkenden Figuren auszeichnet. Die grobe, ungelegte Gestalt des Schmiedes in Gegenüberstellung mit dem lustigen, immer zur Fröhlichkeit aufgelegten „Fahrenden Schüler“, der des Studiums müde, das Schmiedehandwerk erlernt und dabei seinen Meister durch ein altes Zauberbuch in Verbindung mit dem Teufel bringt, der ihm gute Dienste leisten muß, es jedoch vorzüglich versteht, öfters denselben um seinen verdienstlichen Lohn zu pressen und den Rumpelbacher schließlich ganz aus dem teuflischen Klauen dieses Seelenjägers bringt. Das Ganze war eine mit viel Aufopferung bis ins kleinste ausgearbeitete Aufführung. —

Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Innsbruck. Am Samstag, den 8. d. M. veranstaltet die Kaiserjägerbundesgruppe Innsbruck einen Familienabend mit Tanz im Großgasthof „Grauer Bär“. Der Beginn ist um 8 Uhr abends, zu dieser Unterhaltung sind alle Kameraden des Kaiserjägerbundes und alle Kaiserjäger aller vier Regimenter eingeladen. Das Programm beginnt mit der Zennerei, gefolgt von G. Jahn, vorgeführt von den Kameraden des Bundesheeres. Anschließend daran erfolgt die Begrüßung durch den Ortsgruppen- obmann Bizeleutnant Jechner. Dann spielt die Tiroler Jägerregi- mentkapelle den Kaiserjägermarsch von A. Mühberger und die Ouvertüre „Banditenstreich“ von F. von Suppé. Es folgen verschie- dene weitere Vorträge und ein Potpourri: Oesterreichische Marsch- perlen von Bernhauer-Uhl. Eine Revue „Die Kaiserjäger in der Tra- dition vom Mittelalter bis zur Neuzeit mit der Artillerie“ von Artillerie- leutnant Bichof. Nach dieser Revue beginnt der Tanz. Schließliche, Soalpost, Schnapsstübe. Der Vorverkauf findet in folgen- den Geschäften statt: Installateur Steinlechner, Sainerstraße 3; beim Portier des Großgasthofes „Grauer Bär“; Spezereiwarenhandlung v. Stadl, Stadlerstraße 45; Viktor Enrich, Spezerwarenhandlung, Jahnstraße 1; Bäckerei Artur Klein, Andreas-Hofer-Strasse 11; Frido- lm Scheiber, Gasthaus „Biene“, Leopoldstraße.

Das Vollstanzfest der Akademischen Tiroler Heimatgruppe findet am Mittwoch, den 19. d. M., nicht am 20. d. M. um 8 Uhr in beiden Sälen des Grauen Bären“ statt. Mit dieser heimatischen Veranstat- tung unternimmt es die Heimatgruppe zum erstenmal in Innsbruck, in eine große Tanzunterhaltung neben dem beliebtesten Walzer und Boarischen auch andere schöne Volksstücke einzuführen. Ganz zu unrecht war bis vor kurzem der Vollstanz fast nur Schautanz! Erst wer selber einmal Vollstanz tanzt, erkennt, wieviel Hei- matlebens in ihnen liegt und wie sehr sie es verdienen, Allgemein- gut der Jugend zu werden. Dazu sind aber die Vollstanztänze je- tzt an die Jugend zu werden. In ihrem Vollstanzfest wird die Heimatgruppe zeigen, daß auch solche, die noch nie oder nur selten sich im heimatischen Tanz versucht haben, die leichten und kurzen Tanzfiguren auf der Stelle lernen können und mehr Freude und Verständnis am Heimat- tanz bekommen als in vielen Befehlshand. Die Tänze, die für den allgemeinen Vollstanz in vorgelagter ausgewählt wurden, stammen in bunter Reihe aus dem Unterinntal, Alpbach, Montafon und Sochtal, Bayern, Oberösterreich, Steiermark usw., alle sind im Hinblick auf die leichte Erlernbarkeit ausgewählt. Das hunte Bild, das die alpen- ländlichen Vollstanztänze besonders kennzeichnet, wird auch die Zuschauer fesseln. Eingestreut werden von der Heimatgruppe größere Gruppen- tänze gezeigt; auch in der zweiten Hälfte der Veranstaltung werden, von Gesang und Tanzspielen belebt, bis in die Morgenstunden die Figuren der Vollstanz mit den gleichmäßigen Walzern abwechseln. Der Kartenvorverkauf wird zu Beginn der nächsten Woche im Städ- tischen Verkehrsbüro eröffnet.

Tiroler Landes-Schützenbund.

Jahreshauptversammlung der Schützengilde Keutte. Wir ent- nehmen einem Bericht folgenden: Vor kurzem feierte die Schütz- engilde Keutte ihren Jahrtag. Nach dem Gottesdienst in Brei- tenwang fand im Gasthof „Zur Glocke“ die Vollversammlung statt, in welcher der Vorsitzende, Oberstschützenmeister Turri, des verstorbenen Landesoberstschützenmeisters Dr. Franz Stumpf und des Standobmannes Michael Schen- ucher gedachte, wobei zum Zeichen der Trauer die Anwesenden sich von den Eichen erhoben. Der Tätigkeitsbericht wurde zustim- mend zum Kenntnis genommen. Den Kassabericht erstattete Unter- schützenmeister Hornstein, dem nach Ueberprüfung Entlastung und Dank ausgesprochen wurde. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Oberstschützenmeister Turri; Unterschützen- meister Adalbert Singer; Unterschützenmeister Josef Ledner; Kassier Alois Tiefenbrunner; Vorstehermitglieder Karl Schäfer und Robert Hibel. Unterstschützenmeister Hornstein bean- tragte, verdiente Mitglieder zu Ehrenmitgliedern zu ernennen und im Sommer 1936 aus diesem Anlaß ein Freischießen abzu- halten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, eine Jugendabteilung einzurichten und im Schießstand einen kleinen Stand für Volksgewehre auf- zustellen. Zu Delegierten wurden Hans Hornstein sen., Franz Osthner und Julius Schennach gewählt. Der Antrag, am 24. d. M. das übliche Faschingschießen am Urisee abzuhalten, wurde einstimmig angenommen.

Tirol und Vorarlberg

Neue Vertreter des Gewerbes im Landtag.

Die Landesgruppe Tirol des Oesterreichischen Gewerbebundes teilt mit:

Nachdem der Abgeordnete Huber aus gesundheitlichen Rücksichten sein Mandat als Vertreter des Gewerbebestandes im Tiroler Landtag zurückgelegt hatte, hat nunmehr der Landeshauptmann von Tirol über Antrag der Landesgruppe Tirol des Oesterreichischen Gewerbebundes den Zunfmeister der Tiroler Gastgewerbezunft, Dr. Josef Fink, als Abgeordneten zum Tiroler Landtag ernannt. Damit tritt in den Tiroler Landtag ein Mann ein, der im öffentlichen Leben, infolge seiner bisherigen erspriesslichen Tätigkeit nicht nur als Bürgermeister einer weitverzweigten Gemeinde, sondern auch in Kreisen des Gewerbebestandes und insbesondere bei den Interessenten des Tiroler Fremdenverkehrs bestens bekannt ist. Es steht zu hoffen, daß es dem Abgeordneten Dr. Fink gelingen wird, in seinem neuen Wirkungskreise, insbesondere den Interessen des Tiroler Fremdenverkehrs und damit dem gesamten Tiroler Gewerbebestande Erfolge zu sichern.

Goldenes Doktorjubiläum des Hofrates i. R. Dr. Wilhelm Freiherr von Schwind. Am 6. Februar hat sich zum fünfzigsten Male der Tag gekehrt, an dem Wilhelm Freiherr von Schwind an der Wiener Universität sub auspiciis Imperatoris zum Doktor der Rechte promoviert wurde. Aus diesem Anlaß hat die Wiener Universität auf Antrag ihrer rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät dem Jubilar das Doktordiplom erneuert. Diese hohe akademische Ehrung erfolgte in Würdigung der großen Verdienste, die sich Hofrat Dr. Freiherr von Schwind in seiner langjährigen Tätigkeit um die Verwaltung des Unterrichtswezens erworben hat. Nach kurzer Tätigkeit bei der Wiener Finanzprokuratur wurde er in das Unterrichtsministerium berufen, um dann 1895 bis 1900 beim Landesschulrat in Czernowitz und sodann beim Landesschulrat in Innsbruck zunächst als ökonomisch-administrativer Referent und seit 1908 als Wirklicher Hofrat in Vertretung des Statthalters in den Unterrichts-, teilweise auch in anderen Fragen zu wirken. Sodann kam er in gleicher Stellung zum Landesschulrat nach Graz, wo er bis zu seiner Pensionierung, im Jahre 1922, verblieb. Seither lebt er im Ruhestande wieder in Innsbruck. Hauptächlich seinen Bemühungen ist die Errichtung der Mittelschulen in Sereth und Kuffstein, die schwierige Regelung der Stellung der Innsbrucker Kliniken, der Neubau des physikalisch-physiologisch-hygienischen Institutsgebäudes, der Gebäude der Neuen Universität und Universitätsbibliothek in Innsbruck, der Neuanlage des Botanischen Gartens sowie des Neubaus des Bundesgymnasiums und der Erweiterung der Bundesgewerbeschule in Innsbruck zu verdanken. Außerdem wirkte er in hervorragender Weise in Czernowitz, Innsbruck und Graz als Prüfer bei den juristischen Staatsprüfungskommissionen, eine Zeitlang bei allen drei Prüfungskommissionen. Gegenwärtig wirkt er noch in Innsbruck als Vizepresident der staatswissenschaftlichen und als Mitglied der rechtshistorischen Staatsprüfungskommission sowie als Erfahrmann der Schiedskommissionen des Invalidenamtes. Durch seine hohe Begabung und sein umfangreiches Wissen in den verschiedensten Zweigen des Rechtes hat er in allen seinen Stellungen stets hervorragend gewirkt. In Vertretung der Wiener Universität und deren rechts- und staatswissenschaftlicher Fakultät hat der Dekan der Innsbrucker rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Max Kulisch, dem Jubilar das erneuerte Doktordiplom am 6. Februar überreicht.

Vorträge über österreichische Geschichte. Die Bezirksleitung der Vaterländischen Front Innsbruck-Land erlaubt sich, ihre Mitglieder an die an jedem Montag um 20 Uhr abends im Jugend- und Volkshaus in Hötting stattfindenden Vorträge aufmerksam zu machen. Es spricht derzeit Dr. D. R. Staud Wimmer, O. Praem., über österreichische Geschichte. Diese vorzüglichen Vorträge sind für die Auffrischung der Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte wärmstens zu empfehlen und werden die Mitglieder der Vaterländischen Front ersucht, diese Vorträge möglichst zahlreich zu besuchen.

Englischer Vortrag. „India“ betitelt sich der am Donnerstag, den 7. d. M., im Englisch-französischen Konversationsklub stattfindende Vortrag in englischer Sprache. Es spricht über Indien ein englischer Oberst, der dort selbst jahrelang gelebt hat und daher in anschaulicher Weise seine Eindrücke über Land und Leute schildern wird. Der unerwartete Zustrom von Mitgliedern und Gästen hat die Leitung des Klubs veranlaßt, das Klubheim in einen abgeschlossenen Saal des Café „Schindler“ zu verlegen. Die jeden Dienstag und Freitag stattfindenden Abende beginnen um 8 Uhr und sind nur Mitgliedern und Gästen zugänglich. Interessenten können ihre Anschrift der Klubleitung, Innsbruck, Städtisches Verkehrsamt, rechtzeitig bekanntgeben.

Besitzwechsel. Bei der am Mittwoch beim Bezirksgericht Innsbruck durchgeführten Zwangsversteigerung gingen Hotel und Kaffeehaus „München“ in Innsbruck in den Besitz des Hauptgläubigers, der Frau A. G. Linz, über. Die Frau A. G. wird Kaffeehaus und Hotel weiterführen; an eine Umwandlung in eine Bierhalle wird von dem neuen Besitzer nicht gedacht.

Brotunterstützung an alle arbeitslosen Mitglieder des Gewerkschaftsbundes. Die nächste Brotausgabe an die arbeitslosen Mitglieder des Gewerkschaftsbundes findet am Freitag, den 7. d. M., statt. Verheiratete erhalten zwei Loibe, Ledige einen Loib. Die Mitglieder haben zur Ausgabe ihre Mitgliedskarte sowie die Weidungskarte (Arbeitslosenkarte) mitzubringen. Außerdem haben verheiratete Mitglieder den Nachweis (Einkaufschein, Winterhilfskarte usw.) vorzuweisen. Die Ausgabe erfolgt von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Gebäude der Arbeiterkammer, Partierre rechts.

Das Eisenbahnerregiment der Tiroler Heimatwehr hielt, wie uns berichtet wird, am 31. v. M. im Saale der Bahnhofrestauration in Innsbruck eine Versammlung ab, die Statthalter Ing. Gerber durch seine Anwesenheit auszeichnete. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Regimentskommandanten Weigler sprach Bundeswirtschaftsrat Götweil über zeitgemäße politische und im wesentlichen auch über die brennendsten Berufsfragen der Eisenbahnbediensteten. Er schilderte die Verhältnisse bei den Bundesbahnen zur Zeit der marxistischen Hochkonjunktur, wobei sinnfällig zum Ausdruck kam, in welcher parteidemagogischer Weise auf die Verwaltung zum Schaden der Bundesbahnen und der Bediensteten Einfluß genommen wurde. Eine Aenderung dieser unhaltbaren Verhältnisse trat mit der Uebernahme der Regierung durch den Helldenkler Dr. Dollfuß ein, der im Zuge der Neugestaltung Oesterreichs den Bundesbahnen als größtes Unternehmen unseres Staates besonderes Augenmerk zuwendete. In etappenweiser vaterlandsbewusster Arbeit wurden auch bei den Bundesbahnen Fortschritte erzielt, die, wenn auch lange noch nicht befriedigend, doch die Hoffnung zulassen, daß auch bei den Bundesbahnen wieder Verhältnisse eintreten, die den sozialpolitischen Forderungen der Bundesbahnbediensteten gerecht werden. In diesem Zusammenhange verwies der Redner insbesondere auf die von den Bundesbahnbediensteten geforderte Besoldungsangleichung an die Beamten des öffentlichen Dienstes und ebenso auf die notwendige und nicht weiter aufschiebbare Entschuldigungsmaßnahme der Bediensteten, der die Regierung, dem Bernehmen zuständiger Stellen nach, Rechnung tragen und weitgehende Erleichterungen schaffen will.

Die Schneeschleudermaschine der Lokalbahn Innsbruck—Hall i. T. trat heute früh zum erstenmal im Verlaufe dieses Winters in Tätigkeit. Es dürfte wohl noch kaum dagewesen sein, daß erst im Februar an die Freibaltung des Schienenweges der Straßenbahnen von den Schneemassen geschritten werden muß. Dank der Schleuderkraft der Maschine kann der Verkehr trotz des besonders auf der Ueberlandstrecke starken Schneefalles klaglos aufrecht erhalten werden.

Lottoziehung. In Graz wurden am 5. d. M. folgende Nummern gezogen: 27, 63, 47, 1, 21.

Zum Innsbrucker Alpenvereinsball. Den Paarpreis für die Bipp-taler Bürgertracht erhielt Josef Thöni, Matrei, nicht Frau Plan, Steinach, sondern Ingenieursgattin Anna Plan aus Matrei a. Br.

Richtigstellung. In dem in der Mittwochnummer der „I. N.“ auf Seite 7 veröffentlichten Spendenausweis der „Innsbrucker Winterhilfe 1935/36“ soll es in der dritten Zeile von oben statt Kaufmannschaft des Landes Tirol 8 36,20 richtig „Angebotenschaft des Büros der Kaufmannschaft Tirols, Innsbruck, 8 36,20“ heißen.

Einbruch. Im Anwesen des Fuchsbauern Johann Sammer in Haag, Gemeinde Hopfgarten-Bezirk, wurde in den Keller und die Speisekammer eingebrochen. Gestohlen wurden vier Paibe Magerlase, 20 Kilogramm Kartoffeln, ferner Obst und andere Lebensmittel. — Die innerhalb Niederthal befindliche Jagd- und Alpbütte Grotzhörlach und der derzeit unbewohnte Parstichhof wurden von Eindringern heimgesucht, die Proviant und verschiedene andere Gegenstände weggeschleppt haben. Die genaue Schadenshöhe konnte bisher nicht festgestellt werden.

Verhüteter Brand. Aus Zell am Ziller wird berichtet: Am 3. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr vormittags brach im Hause des Anton Gredler in Innerberg, Gemeinde Finkenbergr, durch eine schadhafte Rauchrohrleitung zwischen der Holztafelung der Blockholzwand ein Feuer aus, das noch vor dem Eintreffen der Feuerwehren aus Zug und Finkenbergr durch den Knecht des Besitzers und die herbeigeeilten Nachbarn gelöscht werden konnte. Nur dem raschen Eingreifen dieser Leute war es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff und das ganze Anwesen einscherte. Der verursachte Schaden beträgt 300 S und erscheint durch die Versicherung gedeckt.

Tragischer Tod eines Schuljungen. Aus Unternuhdorf wird berichtet: Der zehnjährige Schulknabe Karl Gerl in Unternuhdorf hielt dem um ein Jahr älteren Schulkameraden Franz Plattner am 31. v. M. während des vormittägigen Schulunterrichtes in der Volksschule in Unternuhdorf nach einem vorausgegangenen Streit, während Plattner nach rückwärts schaute, in feindseliger Weise den Federstiel nahe gegen den Kopf. Als Plattner den Kopf zurückdrehte, drang der Federstiel in das rechte Ohr ein und durchstach das Trommelfell. Durch die Verletzung trat eine Mittelohrentzündung und schließlich eine Gehirnhautentzündung ein, an der der Knabe am 3. d. M. starb.

Goldene Hochzeit. Man schreibt uns aus Feldkirch-Tosters: Das Ehepaar Johann und Veranda Geiger feiern in den nächsten Tagen das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

Ernennung. Von Dornbirn wird uns berichtet: Dr. med. Max Zumtobel aus Dornbirn-Glöttle, der seit mehreren Jahren als Assistent in der Chirurgischen Klinik in Köln bei Hofrat Prof. Dr. v. Haberer tätig ist, wurde zum Oberarzt ernannt.

Bestellung eines Innungsvorstandes. Aus Bregenz meldet man: Im Innungsvorstand der Chemischpulver, Wäscher und Färber ist Vorarlberg durch Johann Kremmel aus Lustenau vertreten.

Neuausgabe des Vorarlberger Gaststättenverzeichnis. Man schreibt uns aus Bregenz: Für das Jahr 1936 wird vom Landesverband für Fremdenverkehr für Vorarlberg das Vorarlberger Gaststättenverzeichnis neu herausgegeben. In diese Verzeichnis werden die Hotels, Gasthöfe und Pensionen im Lande mit ihren Preisen für Unterkunft und Verpflegung kostenlos aufgenommen.

Nachrichten aus Feldkirch. Man schreibt uns von dort: Der Oesterreichische Touringklub ließ am Dollfußplatz ein sehr schönes und zweckmäßiges Auskunftsbüro errichten, in dem auch der neugegründete Verkehrsverein Feldkirch untergebracht wird. Das modern und geschmackvoll eingerichtete Sekretariat wird von der Verkehrsstelle lebhaft begrüßt. Die Entwürfe dieses Büros stammen vom Architekten Bank aus Dornbirn, die

Inneneinrichtung lieferte ebenfalls eine Dornbirner Firma. Die Eröffnung erfolgt in der ersten Februarhälfte. — Der im Gebäude der Finanz-Landesdirektion untergebrachte Zollwachbeamtenkurs ist nach dreimonatlicher Dauer am 31. Jänner zu Ende gegangen. Am 3. d. M. begannen die Prüfungen, wozu täglich sechs Kandidaten bestellt werden. — Das große Café in der Schmid- und Schlosserstraße, in dem die Bank für Tirol und Vorarlberg ihre Büroräume hat, wird seit längerem umgebaut und gründlich modernisiert. Die ebenerdigen Büroräume gehen ihrer Fertigstellung entgegen. Eine vollständig neue Inneneinrichtung verleiht dem Bankgeschäft eine besondere Note.

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Frau Anna Niedrist, geb. Mair, Hilfsarbeitersgattin, im 55.; Peter Stened, Hilfsarbeiter, im 29.; Hermann Schlägl, Postangestellter, im 48. Lebensjahre.

In Hall Karitas U. Private, im 83. Lebensjahre. Die Verstorbene war die Schwiegermutter des Chordirektor Fritz Blever.

In Börgl Michael Kainer, Schneidermeister 65 Jahre alt.

In Jungholz Frau Walpurga Lochbichler, Gattin des langjährigen Bürgermeisters und jetzigen Amtsverwalters von Jungholz.

In Kraichen bei Bad im Lechtal Fräulein Philomena Döbler im 87. Lebensjahre.

In Mittelberg (Kleines Walfertal) Rupert Hilbrand, 45 Jahre alt.

In Warth Fräulein Rosaunde Huber im 28. Lebensjahre.

In Salzburg Regierungsrat Karl Kolböd, Oberinspektor i. R. der Bundesbahnen, im 66., Matthias Steininger, Oberoffizial i. R. der Bundesbahnen, im 66., Viktor Brunner, Obergeringieur, im 55., und Ernst Urban, Buchhändler, im 59. Lebensjahre.

Oberbaurat h. c. Zivilingenieur Rafael Meinong f.

In Innsbruck verstarb gestern abends 8 Uhr Oberbaurat h. c. Zivilingenieur Rafael Meinong, Ritter von Handschusheim, nach längerem Leiden im hohen Alter von 87 Jahren. Oberbaurat Meinong wurde am 13. März 1849 in Teschen als Sohn eines höheren Offiziers geboren, widmete sich in Wien dem Studium der Technik und nahm an dem Feldzug 1866 u. a. an der Schlacht von Custoza teil. 1872 vollendete Meinong seine Studien an der Technischen Hochschule in Wien, trat zunächst in die Dienste der Forst- und Montan-Eisenbahngesellschaft, von der er später zur österreichischen Verbindungsbahn übertrat und dort eine Reihe von Bahnbauten, u. a. die Bahnen Leobersdorf—St. Pölten und Wiedmannsdorf—Ebenfurth durchführte.

Dann kam Ing. Meinong zur Staatsbahndirektion Innsbruck und betrat damit ein reiches Arbeitsfeld in seiner zweiten Heimat Tirol. So nahm Ing. Meinong u. a. an der Rekonstruktion des großen Arzbjergtunnels, an den Lawinenschutzbauten am Arlberg, an der Abwehr der Wasserfatastrophen in Hüttau und Eben maßgebenden Anteil, wirkte auch am Bau der Staatsbahndirektion Innsbruck mit und war später auch in Rumänien und Griechenland als Bahnbauingenieur tätig.

Im Jahre 1902 verließ Meinong den Bahndienst und war fortan als Zivilingenieur tätig. Sein Hauptwerk sind die Brennerwerke bei Matrei, die er mit Ing. Dr. Kiehl baute. Ferner nahm Ing. Meinong Anteil am Bau der Innsbrucker Mittelgebirgsbahn, der Hungerburgbahn, der Stubaitalbahn und der Sillwerke. Er entwarf auch Pläne für verschiedene Wasserkraftwerke, so u. a. auch die des Westtiroler Kraftwerkes.

Als 1913 die Ingenieurkammer gegründet wurde, trat Ing. Meinong als Präsident an die Spitze der Ingenieurkammer für Tirol und Vorarlberg, welche Stelle er durch 16 Jahre bekleidete. Auch der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Innsbruck gehörte Ing. Meinong viele Jahre an.

Wetterberichte.

Innsbruck, 6. Febr., 7 Uhr früh: Leichter Schneefall, Temperatur — 3 Grad Celsius, Barometer steigend.

h. Wien, 6. Febr. Gestern schneite es fast überall. In Niederösterreich und in der östlichen Hälfte Oberösterreichs herrschte stürmischer Nordwestwind. Im Gebirge lagen die Temperaturen einige Grad unter Null, im Donautal, im mittleren Drau- und Murtal über 0 Grad. Der Frost hat sich etwas gemäßig, in frostfreien Gegenden blieben die Temperaturen unter 5 Grad. Mariazell meldet 40 Zentimeter Neuschnee. In Kärnten nimmt die Bewölkung bereits ab. — **Wetterausblick:** Abflauende Winde auch am Alpenostrand weiter leichter Temperaturrückgang, im Gebirge strenger Morgenfrost, im südlichen Alpenland etwas über 0 Grad; Nordalpen stellenweise noch Schneeböden, in den südlichen Alpenländern weiter fortschreitende Bewölkungsabnahme.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelkar (2300 Meter), am 6. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 575,1 Millimeter, beständig, Temperatur — 16,8 Grad, Feuchtigkeit 95 Prozent, ganz bewölkt, starker Nordwind, Nebel, Schneetreiben, Sicht keine.

Seegrube (1900 Meter): Skifahrt sehr gut, ständige Skifurte, Gesamtschneehöhe 1.70 Meter.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 6. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 594 Millimeter, stark steigend, Temperatur — 13 Grad, Feuchtigkeit 77 Prozent, leichter Südwind, Nebel, Fernsicht keine, Skifahrt sehr gut.

IV. OLYMPISCHE WINTERSPIELE

GARMISCH-PARTENKIRCHEN 6.—16. FEBRUAR 1936

Ziefer Winter.

Garmisch-Partenkirchen (Olympia-Sonderdienst), 5. Febr. Am Vortag des Beginnes der vierten Olympischen Winterspiele hat sich das winterliche Festkleid, das über dem Werdenfeller Land liegt, so verdichtet, daß auch ein erneuter Wetterumschlag keine Gefahr bringen könnte. Ein solcher ist aber nach den Erfahrungen des olympischen Wetterdienstes und aller Wetterkundigen auch nicht zu erwarten. Die Temperatur ist unter dem Nullpunkt geblieben und es schneit zu aller Freude lustig weiter.

Im olympischen Skistadion fand Mittwoch vormittags die Generalprobe statt. Alle Nationen marschierten in der festgelegten Reihenfolge an und stellten sich vor der Tribüne auf.

Ueberall Hochbetrieb.

Mittwoch nachmittags trainierten im Eisstadion vor nahezu 3000 Personen die Paarläufer. Die Oesterreicher Geschwister Paulin wurden mit spontanem Beifall überschüttet und die Ansicht vieler ist, daß Oesterreich auf das Geschwisterpaar große Erwartungen setzen dürfe. Auch das Paar Bäumel-Wächler errang sich schon jetzt die Gunst des Publikums.

In den späten Nachmittagsstunden wurden die Eishockeyspieler einem der letzten Spezialtrainings unterzogen. Auch sie sind zuversichtlich und hoffen, gegen den schweren Wettbewerb in Ehren bestehen zu können.

Die Eisschnellläufer trainierten am Riffsee. Der Schneefall und der Frost ermöglichen die erneute Instandsetzung der Bobbahn, an der Mittwoch Nacht unermüdlich gearbeitet wurde. Das Training wurde im Laufe des Nachmittags für Zweierhobs auf der ganzen Linie aufgenommen. Die für Dienstag abends vorgesehene Auslosung für die Viererbobs fand nicht statt, weil der Rennleiterin vom 8. und 9. Februar auf einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt verschoben wurde.

In den Abendstunden flammten zahlreiche Höhenfeuer auf, womit der morgige Eröffnungstag feierlich eingeleitet wird.

Das Training der österreichischen Skiläufer.

Garmisch-Partenkirchen, 5. Febr. (Sonderdienst der Amtlichen Nachrichtenstelle.) Unsere Skiläufer, die nunmehr einschließlich aller Funktionäre vollständig in Garmisch eingetroffen sind, nähren die noch zur Verfügung stehende kurze Frist zu ernstem Training, um die bevorstehenden schweren Kämpfe in bester Verfassung und mit bestem technischen Können zu bestreiten. So trainierten gestern die Spezialsprungläufer auf der durch die Neuschneeelage gut benüzbaren großen Olympialänge gemeinsam mit den Norwegern, Japanern, Deutschen, Tschechoslowaken und Schweizern. Vorerst blieben unsere Springer, denen die Anlage noch wenig bekannt war, hinter den Leistungen der Nordländer zurück. Bei den späteren Sprüngen zeigten aber besonders Kieger, Bradi und Delle Karth gute Luftfahrt und bemerkenswerte Weiten. Kieger sprang in eleganter sicherer Weise 76, Bradi etwas zu mild 75 und Walter Delle Karth 74 Meter. Die ausgeglichene Leistung Delle Karths wird dem Mannschaftsführer der Oesterreicher Aniaz geben, den Benannten neben der Kombination im Lang- und Sprunglauf nun auch im Spezialsprunglauf zu nennen. Von allen beteiligten Springern zeigt Kieger derzeit die schönste Luftfahrt und den sichersten Aufsprung.

Im Langlaufstraining finden sich Bosio, Krenn, Rösner, Baumann, Gallwitz, Jamnig und Helmuth Schmidt täglich in den frühen Morgenstunden auf den jeweils für das Training freigegebenen Rennstrecken ein. Unsere Läufer suchen stets Anschlag an die Norweger, Finnen und Schweden, deren vorbildliche Laufarbeit sie eifrig mitmachen. Die Leistungen unserer Leute sind derzeit ziemlich gleichwertig einzuschätzen, so daß es verfrüht wäre, schon heute über die endgültige Rominiierung der für die olympischen Langlaufdisziplinen, also 18 Kilometer Speziallanglauf und 4x10-Kilometer-Staffel, in Betracht kommenden Läufer irgendwelche Vermutungen anzustellen.

Sturmschäden in Kärnten.

Klagenfurt, 5. Febr. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde die Gegend des Millstättersees von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, der besonders im Süden des Sees größeren Schaden anrichtete, während der Kurort Millstatt selbst und das Südufer verschont blieben. Einige tausend Festmeter Holz wurden gebrochen. In einigen Ortschaften stießen die Dächer von zirka 50 Häusern dem Sturm zum Opfer.

Auch in der Gegend von Radenthein setzte ein orkanartiger Sturm ein, der in Döbriach einen bisher noch nicht ermittelten Schaden anrichtete. Fast alle Gebäude wurden beschädigt und die Dächer mehr oder weniger abgetragen. Die Obstbaumplantagen wurden zu ungefähr 50 Prozent enturzelt. Der Fichtenbestand des Waldes am Westhang des Mirnosl wurde gänzlich umgelegt. Die Telefonleitung Radenthein-Spittal a. d. Drau ist gänzlich zerstört.

Schneefall in Vorarlberg.

Man schreibt uns aus Bregenz: Am Dienstag und Mittwoch vormittags ist es in Vorarlberg zu Schneefällen gekommen. Im Tale beträgt die Schneehöhe rund zehn Zentimeter. Der Pfänder meldet eine Schneehöhe von 40 Zentimeter.

Wettersturz in Ungarn.

Budapest, 5. Febr. (M. N.) In der Nacht auf Mittwoch setzte ein Wettersturz mit heftigen Schneestürmen ein, die in vielen Gegenden große Verkehrsstörungen verursachten und Schäden anrichteten.

Schneesturm in Kroatien.

Ugram, 5. Febr. (M. N.) Am Mittwoch herrschte über Kroatien und Slawonien ein orkanartiger Schneesturm, durch welchen Bäume enturzelt, Telegraphenstangen niedergedrückt und namhafte Schäden an den Bauernhäusern angerichtet wurden. Die Telegraphenverbindung mit Belgrad ist unterbrochen.

Uberschwemmungen in England.

Birmingham, 5. Febr. (M. N.) Infolge des Tauwetters und anhaltender Regenfälle ist ein Damm geborsten, so daß

stellen. Die endgültige Rennung erfolgt bekanntlich drei Tage vor dem jeweiligen Wettbewerb.

Präsident Schmidt bei der österreichischen Skimannschaft.

Garmisch-Partenkirchen, 5. Febr. (Sonderdienst der Amtlichen Nachrichtenstelle.) Der Präsident des österreichischen olympischen Komitees, Dr. Theodor Schmidt, erschien Mittwoch abends zu kurzem Besuch im „Alpenruh“, dem Heim der österreichischen Skimannschaft. Er überreichte jedem einzelnen Teilnehmer und Funktionär des Abzuges des Dr. O. C. Präsident Schmidt konnte sich bei diesem kurzen Besuche vergewissern, daß im Lager der österreichischen Skiläufergemeinde hervorragender Sportgeist herrscht und daß sämtliche Teilnehmer mit starkem Selbstvertrauen den schweren Kämpfen der nächsten Tage entgegensehen.

Die Startauslosung für Abfahrt und Slalom in der Damenklasse

erfolgte auf Grund einer Bestimmung des Abfahrts- und Slalomkomitees in drei Gruppen, und zwar derart, daß in der ersten Gruppe die 20 besten Läufer, die qualitativ nächsten 20 in der zweiten Gruppe und schließlich in der dritten Gruppe der Rest der gemeldeten Teilnehmer ausgelost wurde. Diese Einteilung wird von den Wettkämpfern allgemein begrüßt, weil sie den Besten die Gelegenheit gibt, ihr Können auch richtig und ungestört von den schwächeren und langsameren Läufern zur Entfaltung zu bringen. Auf diese Weise erhielt Grete Weikert vom Dr. M. S. C. Startnummer 3. Sie wird also nach der besten Engländerin, Evelyn Pinching und der Schweizer Meisterin Annal Rugg starten. Kathi Lettner fährt mit Nr. 11 nach der deutschen Meisterin Christl Cranz. Hertha Rosmini und Grete Rißl haben die Startnummern 21, bzw. 20 gelost. Fräulein Weikert und Rißl haben sich beim heutigen Training auf der schwierigen Rennstrecke allerdings nur leichere Gelenkzerstörungen zugezogen, die nach eifriger Behandlung durch den Koffeur Bohmann morgen behoben sein dürften.

Teilübertragung im Rundfunk.

Die Kavag wird am Freitag gelegentlich des olympischen Abfahrtslaufes und am Samstag beim Slalom Teilübertragungen auf Schallplatten vornehmen, die den Hörern in den Abendstunden übermittelt werden.

„Deutsches Olympia-Ehrenzeichen.“

Bnd. Berlin, 5. Febr. Reichskanzler Adolf Hitler hat zum sichtbaren Ausdruck seiner Anerkennung und des Dankes des deutschen Volkes für Verdienste um die Deutschland übertragene Olympischen Spiele 1936 das „Deutsche Olympia-Ehrenzeichen“ gestiftet. Das Ehrenzeichen wird in zwei Klassen verliehen. Es hat die Form eines Sternes; dieser besteht aus fünf Balken, ist weiß emailliert und mit Gold umrandet. Der Stern ist von fünf goldenen Strahlen unterbrochen. Die Mitte des Sternes trägt die fünf olympischen Ringe. Lieber dem oberen Strahl schwebt das Hoheitszeichen des Reiches, gleichfalls in weißer goldumrandeter Emaille. Das Ehrenzeichen wird an einem ziegelförmigen, schwarzumrandeten Band am Hals getragen; in der Mitte ist das Band von fünf weißen Streifen durchzogen.

Die zweite Klasse des Ehrenzeichens unterscheidet sich von der ersten Klasse durch etwas geringere Größe. Das Ehrenzeichen wird vom Führer und Reichskanzler auf Antrag des Reichsinnenministers verliehen.

Die Stellvertretung des Obersten Sportführers bei den 4. Olympischen Winterspielen. Der Professionsrat der Oesterreichischen Sport- und Turnfront verleiht: Der Oberste Führer der Oesterreichischen Sport- und Turnfront Vizelfanzler Fürst Starheimberg hat mit seiner Vertretung bei den Olympischen Winterspielen seinen Stellvertreter Heinrich Reimich und den Generalsekretär der Oesterreichischen Sport- und Turnfront Theobald v. Senffertich betraut.

weite Gebiete überschwemmt wurden. Fünf Personen sind ertrunken. Zahlreiche Familien sind ohne Obdach. Der Materialschaden ist bedeutend.

Heftige Schneestürme in Japan.

Tokio, 5. Febr. (M. N.) Im Zentrum und Westen von Japan hat gestern ein Schneesturm gewütet, wie er in solcher Heftigkeit seit 50 Jahren nicht mehr beobachtet worden ist.

Raubüberfall eines Tirolers auf einen Wiener Juwelier.

h. Wien, 6. Februar.

Gestern trat in den Laden des Juweliers Engelbert Martzitsch in der Zingerstraße ein gutgekleideter junger Mann, der zwei Brillantringe zu kaufen verlangte. Auf die Frage des Juweliers, wie hoch der Preis sein dürfe, antwortete der angebliche Käufer 3600 Schilling. Im Laufe der Kaufverhandlungen zog der Fremde ein Papier aus der Tasche und wollte dessen Inhalt, Pfeffer und Paprika, dem Juwelier ins Gesicht schleudern. Der Wurf ging aber fehl. Auf die Hilferufe des Juweliers ergriff der Täter die Flucht.

Aufregende Verbrecherjagd.

Ein Schulknabe, der gerade des Weges kam, hatte die Geistesgegenwart, dem Verfolgten seine Schultasche vor die Füße zu werfen, so daß dieser darüber stolperte und zu Fall kam. Dabei entlud sich der Revolver, den der Mann in der Tasche trug. Es gelang der Polizei mit Hilfe einiger Passanten, den Flüchtenden festzunehmen und auf die Wache zu bringen.

Der Verhaftete bezeichnete sich zunächst als den unterstandlosen Adolf Bohmann, doch wurde bald festgestellt, daß es sich um den 26jährigen Alois Rimpl, ehemaliger Schuhmacher, Skilehrer und Hotelbesitzer aus Döb in Tirol handelt. Er war im Winter 1927/28 beim Hotelier Scheiber in Obergurgl als Skilehrer angestellt und blieb bis zum Frühjahr 1930 in seinen Diensten. Allgemein wunderte man sich, als Rimpl im Herbst 1929 den Plan setzte, in Obergurgl ein großes Hotel zu

errichten. Angeblich hatte ihm sein Vater 18.000 Schilling dazu gegeben. 70.000 Schilling nahm er als erste Hypothek bei der Landeshypothekenanstalt in Innsbruck auf. Für ein weiteres Darlehen von 34.000 Schilling verpflichtete er seinen Vater. Der Bau des Hotels einschließlich des Elektrizitätswertes und der Inneneinrichtung kostete 570.000 Schilling.

In Obergurgl wußte niemand, woher Rimpl das viele Geld genommen hatte. Eines Tages wurde jedoch Rimpl im Hause des Gastwirtes Scheiber bei einem Einbruch betreten. Schon lange vorher hatte Scheiber Rassen diebstähle festgestellt. Der Verdacht war auf den Buchhalter gefallen, der verhaftet wurde. Da aber die Diebstähle nicht aufhörten, wurde der Betrieb Scheibers überwacht und so war es gelungen, Rimpl bei der Tat zu ertappen. Er wurde verhaftet und gestand,

18mal seit Jänner 1931 bei Scheiber eingebrochen

und insgesamt etwa 25.000 Schilling gestohlen zu haben, da er fällige Wechsel und sonstige dringende Schulden nicht aus den Einnahmen des Hotelbetriebes zahlen konnte. Rimpl, der ungemein großzügig vorging, wollte sogar einen Flugverkehr nach Gurgl einrichten und stand bereits in Unterhandlungen wegen des Anlaufes eines Flugzeuges. Die Gerichtsverhandlung gegen ihn Anfang Mai 1931 vor den Innsbrucker Schöffen erregte großes Aufsehen. Rimpl, der einen recht kindischen Eindruck macht, wurde unter Anwendung des außerordentlichen Wilerungsrechtes zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Schon im Jahre 1933 wurde Rimpl rückfällig. Er wurde in Innsbruck wegen Betrages zu sechs Monaten Kerker verurteilt. Ein Jahr darauf erhielt er vom Appellationsgerichte Triest wegen Diebstahls eine einjährige Gefängnisstrafe. Schließlich wurde er vom Bezirksgerichte Linz gleichfalls wegen Diebstahls zu acht Wochen Arrest verurteilt.

Tagung der tirolischen Junftmeister.

Der Gewerbebund hat, wie er uns schreibt, für Sonntag, den 9. d. M. in den Kongressaal des Tiroler Landtages eine Tagung der tirolischen Junftmeister einberufen, bei der der Landeshauptmann von Tirol in Anwesenheit des Präsidenten des Bundes der österreichischen Gewerbetreibenden Ing. Julius Raab an die Junftmeister die Bestätigung des Diplomes in feierlicher Weise verteilen und so zum Ausdruck bringen wird, welche Bedeutung der neuen Körperschaft des Gewerbes in Zukunft zukommt. Diese Tagung der tirolischen Junftmeister gewinnt weiters dadurch ihre besondere Bedeutung, daß auf der Tagesordnung bedeutungsvolle Themen erörtert werden. Das Nähere wird in den Tageszeitungen noch verlautbart werden.

Landtagswahlen in Liechtenstein.

Vaduz, 5. Febr. Die fürstlich-liechtensteinische Regierung hat die Landtagswahlen auf den kommenden Sonntag festgesetzt. Die Wahlen gehen in der Weise vor sich, daß am Sonntag die Gemeinden ihre Abgeordneten wählen, während am darauffolgenden Sonntag die Befegung der übrigen Mandate erfolgt.

Innsbrucker Urania.

Donnerstag, den 6. Februar, 8 Uhr abends, im Claudiasaal: Doktor A. Markovits, Präsident der österreichischen Gesellschaft für Höhlenforschung in Wien: „Griechenland, Land und Leute“, Lichtbildvortrag. Dr. Markovits gilt heute als einer der bedeutendsten Kenner des alten und neuen Hellas. So wie er die älteste Kultur Griechenlands, das altsteinzeitliche „Megalien“, auffand und so insstande war, die Mythen dieses vieltausendjährigen Kulturvolkes auf Grund wissenschaftlicher Tatsachen zu erklären, so sah er auch mit offenen Augen in das Gefüge des modernen Staates, der heute durch die letzten politischen Ereignisse die Aufmerksamkeit auf sich zog. Doktor Markovits ist ein meisterhafter Sprecher und verfügt über sehr schöne, gut ausgewählte Lichtbilder.

Samstag, den 8. Februar, halb 4 Uhr bis halb 5 Uhr nachmittags, im Claudiasaal: „Eine Fahrt in das Tiroler Land“. Groß und Klein, Buben und Mädchen sind zu diesem lustigen Kindernachmittag, der durch Lichtbilder und Gesang noch verschönt wird, herzlich eingeladen. Eintrittspreise für Kinder und Urania-Mitglieder 30 Groschen, Nichtmitglieder 60 Groschen.

Theater+Musik+Kunst

Die Wohltätigkeitsakademie im Stadttheater.

Das Innsbrucker Stadttheater wies Mittwoch abends einen glänzenden Besuch auf. Parterre und Rang waren von einem erlesenen Publikum gefüllt, das mit großem Interesse und beifallsfreudig dem mit hohem Kunstverständnis zusammengestellten Programm folgte. In der Hofloge waren der Landeshauptmann, Mitglieder der Landesregierung und Ehren Gäste des Landeshauptmannes. In den Logen und im Parterre sah man die Leiter der militärischen und zivilen Behörden, ferner nahezu vollständig das Offizierskorps von Innsbruck, viele Offiziere des Ruhe- und Reservestandes, zahlreiche Männer aus dem öffentlichen Leben und der Innsbrucker Gesellschaft sowie Vertreter der Wehrverbände. Die verschiedenen Uniformen und das Gesellschaftskleid gaben der Veranstaltung die beabsichtigte festliche Note, die einleitend auch durch das Spielen der Bundeshymne betont wurde. Es war die beste Gesellschaft Innsbrucks anwesend, die sich freudig in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß für den wohltätigen Zweck, für den die Akademie veranstaltet war, ein ansehnlicher Beitrag erzielt werden konnte.

Die hohe künstlerische Leistung der Mitwirkenden sei einer besonderen Würdigung vorbehalten. Sie alle, vor allem Fritz Weidlich und Mimi Hafelsberger, Professor Toni Grubhofer, Musikdirektor Köhler mit seinem Orchester dann die Sänger Johannes Barton, Anton von Pen-

ninger, Kolly Padilla, Paul Dätel, Fred Ruscha und Balletmeister Andrei Jerschi...

Stadttheater Innsbruck.

Donnerstag, 8 Uhr: Gastspiel: „Carmen“, Oper in vier Akten von Georges Bizet.

Freitag, 8 Uhr: Lustige Faschingsabend „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Samstag, 3 Uhr: Wieder einmal ein lustiges Kindermärchen „Froschkönig“.

Sonntag, 8 Uhr: Letzte Wiederholung „Carmen“.

Großes Kammerkonzert im Musikvereinsaal.

Das Konzert des Musikvereins am Dienstag, den 11. d. M., das dem Schaffen moderner Meister gewidmet ist...

Den Abend eröffnet das Klaviertrio a-moll aus dem Jahre 1912 von Emil Schenker (Uraufführung).

Trotz großer Kosten gelten die gewöhnlichen kleinen Preise.

FIS-Festkonzert.

Donnerstag, den 20. Februar, im Großen Stadtsaal.

Ein Geiger von Welt Ruf, der in Europa und Amerika als einer der ersten Künstler seines Instrumentes gefeiert wird...

Der Vorverkauf beginnt bereits Samstag, den 8. d. M., bei Johann Groß.

Inhaber der FIS-Festkarte haben bedeutende Ermäßigung!

Breindöhlbühne. Donnerstag, abends halb 9 Uhr, der große Sackhäger „Der Korrenzettel“.

Volkstheater. Die nächste offene Singstunde „Fröhliche Musik“ findet am Mittwoch, den 12. d. M., im Musikverein (Probesaal) statt.

St. Jakob. Donnerstag Chorpöbe (Schüh: Passion).

Film.

Kammerkino. Lehmalm um 3, 5 und 7 Uhr: „Königin der Liebe“.

Zentral-Ton-Kino. „Im Zeichen des Vampirs“, Kriminalfilm.

Triumph-Ton-Kino. „Anny Ondra in „Großkreimachen“.

Löwen-Ton-Kino. „Ein Mann will in die Heimat.“ Kleine Preise! + 212

Ton-Kino Hall. Lehmalm „Demastierung“ mit Gustav Fröhlich. Ermäßigte Preise. + 2 12

„Tirol und die Straße des Lebens.“

Die Wiener Urania brachte dieser Tage in Welturaufführung einen Film heraus, der in seiner Art für Österreich neu ist.

Der Film über Tirol, der den Wiener zum Besuche Tirols einlädt, bemisst in abschätziger Unterscheidung zu den Filmen, die für Tirols Winter sportliche werden, wie geeignet Tirol auch als Sommerausflugsort für alle Erholungsbedürftigen ist.

Der Film beginnt mit einer vorzüglichen Schilderung der Landschaft um Innsbruck.

Modeartikel, besonders der bereits in der ganzen Welt berühmt gewordene „Tiroler Hut“ für Frau und Mann.

Angefangen von den von Innsbruck aus möglichen Wanderungen und Touren auf den Palscherhofel, auf die Seegrube und das Haselekar, grüßt uns Tirols Bergwelt in seiner vollen Schönheit.

Der zweite Teil des Films „Die Straße des Lebens“, der die Großglocknerstraße und deren Umgebung darstellt, bringt wunderschöne Landschaftsbilder.

„Großkreimachen.“

Der blondgekrauselte Wuschelkopf Anny Ondras ist wieder da! Eigentlich ist es immer dasselbe, das ihr bei ihren „Stammkunden“ so viele Sympathien einbringt: jene richtige und angenehme Mischung von Raivität, Schalkhaftigkeit und Liebreiz.

Kleine Einfälle der Regie (Karl Lamac) und ein paar nette Ideen puzen das ganze zu einer recht unterhaltsamen Komödie auf. Neben der Hauptdarstellerin wirkt der junge und hübsche Wolf Rübisch durch sein sympathisches Spiel sehr gut.

Tunnen+Sport+Spiel

Die Olympischen Winterspiele in Garmisch.

Sonderdienst der „Innsbrucker Nachrichten“ und der „Neuesten Zeitung“.

Während der Dauer der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar veröffentlichen wir laufend ausführliche Meldungen unseres nach Garmisch entsandten Sonderberichterstatters.

Sportliche Höchstleistungen und der menschliche Körper.

Uraniovortrag Professor Dr. Otto Chiaris am 4. Februar.

Die Jugend der Welt schließt sich zu edlem Wettstreit der Kräfte im Rahmen der Olympischen Spiele an und da wird in Fach- und Laienkreisen lebhafter denn je die Frage nach der Rückwirkung sportlicher Höchstleistungen gestellt.

Dr. Chiaris erläuterte nun, unterstützt von anschaulichen Lichtbildern, die wunderbare Arbeit der Muskeln, um die Aufgaben von Herz und Lunge, zeigte die Rückwirkungen sportlicher Anstrengungen auf den menschlichen Körper und die Ursachen der Ermüdung auf: Sauerstoffschuld bei Schnelligkeitsübungen, allgemeine Ermüdung bei Dauerleistung.

Das sogenannte Sportherz bezeichnete Professor Chiaris als eine zweckmäßige Einrichtung der Natur, die im allgemeinen durchaus nicht als krankhaft bezeichnet werden kann.

Den zahlreichen Zuhörern, unter denen erprobte Sportlehrer und viel Jugend zu sehen waren, war es eine wahre Freude, den klaren, auch jedem Laien verständlichen, sachlich wie ethisch wertvollen Ausführungen Dr. Chiaris zu folgen.

Lorlauf in Zürs.

Am Sonntag, den 2. d. M., veranstaltete die Skischule in Zürs am Arberg einen Lorlauf für ihre Schüler, die dem außer Wettbewerb durch die Skilehrer teilnehmen, die aber nur einmal die Strecke durchfahren.

Damenklasse I: 1. Baronin Berchem (Wien), 1:34; 2. M. Tobro (Frankreich) 2:40.3

Damenklasse II: 1. Fr. M. Kofengart (Schweiz) 1:36.2; 2. Fr. Kofengart (Schweiz) 1:50.4; 3. Fr. Schiepan (Frankreich) 2:33.3; 4. Fr. O'Rode (Neuseeland) 3:18.1.

Herrenklasse I: 1. Kati Bals (Rumänien) 1:14.1; 2. Risch-Lau (Österreich) 1:17.3; 3. Haller (Schweiz) 1:20.4; 4. Chiron (Frankreich) 1:23.3; 5. B. Zahorn (Österreich) 1:33.3; 6. Seddon-Brown (England) 1:43.2; 7. De Lesleuc (Frankreich) 2:11.3; 8. Vengonie (Frankreich) 2:39.

Herrenklasse II: 1. Stefan Bals (Rumänien) 1:36; 2. Lepat (Frankreich) 2:14.4; 3. Bailat (Frankreich) 2:16.2; 4. Hardin (Frankreich) 2:18; 5. Coira (Frankreich) 2:23.2; 6. Dreyfus (Frankreich) 3:13.2; 7. Carvallo (Spanien) 3:16; 8. Braithwaite (England) 3:16.3.

Skilehrer: 1. Ernst Starckasch 20.4; 2. Herbert Würbel 32; 3. Richard Strolz 32.4; 4. Robert Matthies 33.3; 4. Anton Walsh 33.3; 5. Eugen Eisenjohn 34.2; 6. Ungai Riehler 35; 7. Johann Eisenjohn 35.2; 7. Franz Starckasch 35.2; 8. Rudi Judrell 37; 9. Otto Strolz 37.2; 10. Gundram Hawler 39.

Das Abzeichen als „Lehrer für alpinen Skilauf“ in den Lehrortskurien auf der Oberland, bzw. auf der Schwarzwasserhütte haben u. a. erworben: Andreas B. Eten (Innsbruck), Paul Che, Hermann Fröhlich, Bruno Hueber, Ferdinand Waier, Josef Schwendinger und Alfred Wolf (sämtliche Vorarlberg).

Das österreichische Repräsentationsabzeichen wurde bis zum 15. Jänner 1936 382 Österreicher Sportleuten, darunter 39 Damen, zuerkannt. Diese Ziffer verleiht sich wie folgt auf die Vertreter der einzelnen Sportzweige: 55 Fuderer, 38 Schwimmer und Wasserballer, 26 Leichtathleten, 29 Hockeyspieler, 24 Kunst- und Schnellläufer, 24 Handballer, 22 Bob- und Rodelspieler, 20 Fischer, 17 Segler, 16 Eishockeyspieler, 15 Boxer, 15 Stimmer und Ringer, 12 Tischtennispieler, 9 Tennisspieler, 8 Skisportler, 7 Fußballer, 6 Paddler, 5 Radfahrer und 4 Schützen.

Wertungsfahrt um das Leistungsabzeichen des Verkehrsvereines Innsbruck auf der FIS-Strecke. Sonntag, den 9. d. M., findet der erste Standardlauf um das Wertungsabzeichen der Stadt Innsbruck statt.

Winterport in Tur. Beim üblichen Vereinsstaffellauf am 2. d. M. über eine Strecke von 25 Kilometer waren acht Staffeln am Start. Sieger wurde Staffe 6, Zeit 1 Stunde 29 Minuten 30 Sekunden.

Immer besser werden die Verhältnisse zum Skirennen am nächsten Sonntag. Schon ist die Strecke mehrfach von Fachleuten begangen worden, schon sind auch die technischen Einzelheiten des Rennens vom Skiklub Steinach bis ins einzelne besprochen und ausgearbeitet worden.

Abfahrtslauf in Flurling. Am kommenden Sonntag veranstaltet der neu gegründete Skiklub Flurling seinen ersten Abfahrtslauf. Gelaufen wird nach den Bestimmungen der Weltlaufordnung des DÖSB.

Abfahrtslauf in Holzgau. Es wird uns berichtet: Am 2. d. M. veranstaltete der Skiklub Holzgau einen Abfahrtslauf, bei dem in der ersten Altersklasse Gedion F. a m e r l e den 1., Max Schmidt den 2., Klement Hammerle den 3., Rupert Aler den 4., Emmerich Hammerle den 5., Karl Schlegel den 6., Adolf Hammerle den 7. und Rudolf Schlegel den 8. Preis, in der 2. Altersklasse Josef B a d e r den 1., Leopold Beckleitner den 2. und Josef Frey den 3. Preis erhielten.

Skirennen in Samnau. Zu unserem Artikel „Skirennen in Samnau“ kommt uns aus Landeck folgende Berichtigung zu: Josef Kathrein, Jöchl-Pazornthal, erhielt nicht den dritten Preis im Abfahren, sondern den zweiten, und wurde in der Kombination ebenfalls Zweiter, während Peter Hainz vom Skiklub Peruch den Wanderpreis in der Bräusfahrrackklasse erhielt.

Trainingskurs für Studenten in Zell am See. Vom 20. bis 26. Februar wird in Zell am See ein Trainingskurs für Abfahrt und Lorlauf zur Durchführung gebracht werden. Dieser Trainingskurs ist nicht nur für studentische Zeitläufer bestimmt, sondern er ist auch offen für geübte Läufer und Läuferinnen, die ihr Können unter Anleitung erfolgreicher studentischer Wettkämpfer vervollkommen wollen.

Achtung, Schneebrett!

Ein Roman aus den Garmischer Bergen von Hermann E. Ziegler

Bergland-Buch, Ganzleinen, auf holzfreiem Papier S 3.50

Internationaler Sprunglauf in Negeve am 26. Jänner. Bei großer internationaler Beteiligung konnte Dr. Harald Reinl, S. S. B., den zweiten Platz belegen und sprang außerdem außer Konkurrenz 60 Meter, während der bekannte Norweger Raarby nur 58 1/2 Meter erreichte. Die Ergebnisse waren: 1. Raarby, Norwegen, 57 1/2, 54; 2. Dr. Reinl, S. S. B., 55 1/2, 54; 3. Knobloch, Klagenfurt, 52 1/2, 44; 4. Buillemlir, Schweiz, 44 1/2, 44; 5. Höll Gregor, Malsnig, 58 1/2 (gestürzt), 57; 6. Röchl Randl, S. S. B., 43 1/2, 47.

Kollektion des 1. Innsbrucker Stemmklubs. Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß Donnerstag, den 6. d. M., im Trainings-Hotel „Kuracher“ auf Trainingsstade Montag und Donnerstag ab 20 Uhr. Der Federgewichler Hans Wigner erzielte Montag, den 3. d. M., im Absolut im Bierkampf 330 Kilogramm, einarmig 80 Kilogramm und beidarmig 82 1/2 Kilogramm, Reigen 80 Kilogramm und Stößen 107 1/2 Kilogramm. Wigner, der sich derzeit in Hofgorn befindet, startet am kommenden Sonntag, den 9. d. M., bei einem Kraftsportabend des Bögler Athletikklubs in Haring, wobei außer dem Nachwuchs der Bögler auch die bekannten Heber Strobl Gustl, Wihmer Andra, Berger Sepp, Krimbacher und Rofin Kar im Wettkampf stehen werden. An diesem Abend werden auch Reforboerfuche unternommen.

Kraftsport in Kufstein. Der Kufsteiner A. C. „Siegfried“ nahm nach dreimonatlicher Pause wieder sein Training im neuen Vereinsheim Hotel „Kuracher“ auf. Trainingsstade Montag und Donnerstag ab 20 Uhr. Der Federgewichler Hans Wigner erzielte Montag, den 3. d. M., im Absolut im Bierkampf 330 Kilogramm, einarmig 80 Kilogramm und beidarmig 82 1/2 Kilogramm, Reigen 80 Kilogramm und Stößen 107 1/2 Kilogramm. Wigner, der sich derzeit in Hofgorn befindet, startet am kommenden Sonntag, den 9. d. M., bei einem Kraftsportabend des Bögler Athletikklubs in Haring, wobei außer dem Nachwuchs der Bögler auch die bekannten Heber Strobl Gustl, Wihmer Andra, Berger Sepp, Krimbacher und Rofin Kar im Wettkampf stehen werden. An diesem Abend werden auch Reforboerfuche unternommen.

Vorarlberger Fußball. Der Vorarlberger Fußballverband hat seine 17. ordentliche Jahreshauptversammlung auf den 1. März, 9 Uhr, im Gasthof „Weißes Kreuz“ in Dornbirn angesetzt. Sämtliche Anträge für die Hauptversammlung, die zur Annahme der Zustimmung zwei Drittel der stimmberechtigten Teilnehmer bedürfen, müssen mindestens zwei Wochen früher beim Verbandsvorstand eingereicht werden. Vereine, die ihren gesamten finanziellen Verpflichtungen bis 20. Februar nicht nachgekommen sind, haben bei der Hauptversammlung kein Stimmrecht und verfallen überdies der Sperre. — Die Hauptversammlung der Vorarlberger Schiedsrichtervereinigung findet am 18. Februar, 9 Uhr, im Gasthof „Goldener Löwe“ in Bregenz statt.

D. u. Oe. Alpenverein, Zweig Innsbruck. Die Jahresmarken für 1936 sind in der Alpenvereinsgeschäftsstelle, Maria-Theresien-Straße 45 (Zagshof), abendrot, rechts, erhältlich. Ihre rechtzeitige Lösung bietet die Vorteile: Unfallfürsorge (sonst mit 31. Dezember 1935 erloschen), Gebührenermäßigung in 800 Alpenvereinsgehütten und Recht auf ermäßigte Touristenkarten für Hin- und Rückfahrt auf österreichischen Bahnen und Kraftwagenfahrten (sonst beides erloschen mit 31. Jänner 1936). In der Tiroler Reisekasse nebenan Verbandsmarken des Verbandes zur Befreiung touristischer Interessen für 1936.

Berichtszeitung

Die auf 930 S laufende Postanweisung.

Innsbruck, 5. Februar.

Martin Leitner war vor einigen Jahren Besitzer des Gasthauses zum „Goldenen Löwen“ in Schwaz, zu welchem Gasthaus auch einige Liegenschaften gehörten. Im Jahre 1932 wurde die Bundesstraße außerhalb Schwaz verlegt und verbreitert, zu welchem Zwecke das Landesbauamt ein Stück einer dem Leitner gehörigen Grundparzelle benötigte. Der bezügliche Abstücksungsvertrag wurde vom Landesbauamt mit Leitner abgeschlossen und das Grundstück sofort ausgepfändet. Im Jahre 1933 kam Leitner in Zahlungsschwierigkeiten, über sein Vermögen wurde das Ausgleichsverfahren eröffnet, ein Verwalter wurde bestellt und schließlich das Gasthaus samt allen Liegenschaften am 21. Juli 1933 einem gewissen Schöpfer verkauft.

Im Jahre 1935 erhielt Martin Leitner eines Tages vom Landesbauamt Tirol mittels Postanweisung einen Betrag von 900 S angewiesen. Dem ehemaligen Löwenwirt kam die Sache wohl etwas merkwürdig vor, allein er steckte das Geld ein. Später kamen ihm aber doch wieder Bedenken, weshalb er sich zum Sekretär des Tiroler Bauernbundes begab, welcher ihm die Aufklärung gab, daß er das Geld nur dann behalten dürfe, wenn er zur Zeit der Grundablässe noch Eigentümer der Liegenschaft war. Die Vermessung durch das Landesbauamt fand allerdings zu einer Zeit statt, in der Martin Leitner noch Eigentümer des Grundes war, allein später wurde das Gasthaus samt allen Liegenschaften dem Schöpfer übergeben. Leitner wandte sich noch an einen Landtagsabgeordneten, der ihm eine ähnliche Auskunft erteilte wie der Sekretär des Bauernbundes.

Vorsitzender: Warum sind Sie nicht zum Landesbauamt, der kompetenten Behörde, gegangen, das wäre die einfachste Lösung gewesen?

Angeklagter: Das habe ich nicht verstanden.

Vorsitzender: Der Grund gehörte nicht mehr Ihnen; jeder vernünftige Mensch weiß, daß das Geld dem gehört, dem der Grund verkauft wurde. Wohin ist das Geld gekommen?

Angeklagter: Das Geld habe ich verbraucht. Auf der Postanweisung war als Absender das Landesbauamt angegeben, für welche Zwecke, weiß ich nicht mehr.

Der von Rechtsanwält Dr. Klepp verteidigte Angeklagte wurde des Verbrechens des Betruges schuldig erkannt und zum strengen Arrest in der Dauer von drei Monaten bedingt verurteilt.

Die Holzbezugs- und Weiderechte in Tirol.

Aus Wien wird uns berichtet: Die Tiroler Landesregierung als Berufungsbehörde hatte ausgesprochen, daß dem Grundbesitzer K. J. S. der von ihm angesprochene Bezug von Bauholz im Ausmaß von zweieinhalb Festmeter aus dem Fraktionswald Eibgenalp-Köglen für den Hausstadelboden bei seinem Hause gebühre; die ihm gehörigen Grund-

stücke seien im Fraktionswald eingeforstet und auch zur Weide mit den übrigen Fraktionisten auf den Fraktionsgütern mitberechtigt. Der Grundbesitzer habe sein Haus in Eibgenalp im Jahre 1912 gebaut und dort einen Sägereibetrieb eingerichtet. Im Jahre 1925 errichtete er mit gekauftem Bauholz ein Stall- und ein Stadelgebäude, die der Bewirtschaftung seiner in der Fraktion liegenden Grundstücke dienen. Daß diese Grundstücke in bezug auf Einforstung und Weidegenutz allen anderen landwirtschaftlichen Betrieben gleichgestellt sind, sei nicht bestritten. Das Recht der Teilnahme der landwirtschaftlichen Grundstücke an Fraktionsgut könne dadurch nicht verlorengehen, daß sie vom Eigentümer eines nicht eingeforsteten Hauses erworben worden sind, sobald feststehe, daß er sie zu landwirtschaftlichen Zwecken bezieht und bearbeitet.

Gegen diese Entscheidung brachten die Fraktionen Eibgenalp und Köglen der Gemeinde Eibgenalp, vertreten durch den Fraktionsvorsteher in Köglen, die Beschwerde an den Bundesgerichtshof ein, die sich darauf stützt, daß die belangte Behörde entgegen den Bestimmungen der Tiroler Gemeindeordnung die für das Recht und das Maß der Teilnahme an den Nutzungen des Gemeindegebietes vor allem maßgebende bisherige Übung nicht berücksichtigt habe. Die belangte Behörde habe es unterlassen, die notwendigen Erhebungen über die bisherige Übung durchzuführen. Der Bundesgerichtshof hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen.

Die Tiroler Gemeindeordnung, so heißt es in der Begründung, bestimme allerdings, daß für das Recht und das Maß der Teilnahme an den Nutzungen des Gemeindegebietes vor allem die bisherige Übung maßgebend ist und daß kein Nutzungsberechtigter aus dem Gemeindegebiet einen größeren Nutzen ziehen darf, als zur Deckung seines Haus- und Gutsbedarfes notwendig ist. Diese Vorschriften habe aber die belangte Behörde auch nicht übersehen und nicht rechtswidrig gehandhabt, wenn sie zu dem Ausspruch gelangte, daß dem Grundbesitzer S. ein Holzbezugsrecht aus dem Fraktionswald und ein Weiderecht für die ihm gehörigen Grundstücke zustehe. Denn es steht gar nicht im Streit, daß die ihm gehörigen Grundstücke in der Fraktion eingeforstet sind, der Streit geht vielmehr nur um die Frage, ob dieses Einforstungsrecht auch dann geltend gemacht werden kann, wenn es, wie im vorliegenden Falle, nicht an das Wohnhaus des Eigentümers gebunden ist. Diese Frage wurde von der belangten Behörde nach Ansicht des Bundesgerichtshofes mit Recht bejaht. Denn eine Übung in dem Sinne, daß Holzbezugs- und Weiderechte nur insoweit bestünden, als sie mit den von alters her bestehenden Höfen in der Gemeinde verbunden sind, ist nicht nachgewiesen.

Volkswirtschaft

Weitere Goldabzüge aus den Vereinigten Staaten.

New York, 5. Febr. Nach den gestrigen Goldverlusten in der Höhe von 8 Millionen und weitere 8.6 Millionen Dollar zur Verschiffung gelangt. Die Regierung und die Banken rechnen jedoch nur mit einer kurzen Dauer der Dollarschwäche. Die Einstellung Roosevelts gegen Inflationsmaßnahmen kommt erneut zum Ausdruck durch die Ankündigung einer Liquidierung der Guthaber, die im Besitze der Organisation des New Deal sind. Diese Guthaber sollen zum Ausgleich des Haushaltsdefizites verwendet werden und umfassen etwa eine Milliarde Dollar. Diese noch unbekannt Guthaber befinden sich hauptsächlich bei der Farm-Kreditadministration, den Bundesbaubanken und bei den Exportbanken.

Seit der Verflüssigung des Geldmarktes im letzten Jahre war die Inanspruchnahme dieser Organisationen sowie der Repo nicht mehr nötig. Ein Einbruch dieser Forderung in den Haushalt würde aber die Lage der Bundesbank keineswegs erleichtern.

Berliner Effektenkurse.

Berlin, 5. Febr. (Radio.) Reichsbank 160 1/2; Reichsbahn 122.50; Hamburg-Amerika Paketfahrt 15.75; Norddeutscher Lloyd 16 1/2; Allgemeine Elektrizitäts-Ges. 88 1/2; J. P. Bemberg 93.50; Thade, große Stücke 30.—; kleine Stücke 29.75; Deutsche Erdöl 109.—; Deutsche Linoleum 146.—; J. G. Farben 151.—; Zeltin und Gullbaum 114.25; Harpener Bergbau 112.75; Laurahütte 22.—; Mannesmannröhrenwerke 82.75; Rheinische Stahlwerke 111.—; Rhein-Wesfal. Elect. 127.50; Schudert und Co. 181.—; Schultheiß-Papenhöfer 98.25; Siemens und Halske 173.—; Vereinigte Stahlwerke 79.75; Zellstoff Badhof 118 1/2. — Tendenz gehalten.

Wäsländer Devisen.

Wäsländer, 5. Febr. Wien 281.75; Paris 82.80; New York 12.39; Prag 62.20; London 62.25; Amsterdam 860.34; Brüssel 211.75; Berlin 504.54; Zürich 409.50; Madrid 171.25.

Schlusstage der Newyorker Devisenbörse.

New York, 5. Febr. Berlin 40.80; London 5.01 1/2; Paris 6.6925; Zürich 88.08; Mailand 8.055; Wien 19.04; Oslo 25.225; Kopenhagen 22.425; Stockholm 25.875; Japan 29.20.

(Firmenabstufungen.) Im Innsbrucker Handelsregister wurden gelöscht die Firmen Luis Rönig, Holz- und Schanzgewerbe, Vieh- und Fleischhandel in Innsbruck; ferner Jakob Wigner, Erzeugung und Handel mit Gold- und Silberwaren im Großbetriebe in Kufstein, Zweigabteilung der in München unter gleicher Firma bestehenden Hauptabteilung.

(Zunahme des Treibstoffverbrauches in Oesterreich.) Nach den der Internationalen Petroleumkorrespondenz vorliegenden Schätzungen dürfte der Treibstoffverbrauch Oesterreichs im abgelaufenen Jahr eine Steigerung um etwa zwölf Prozent gegenüber 1934 erfahren haben, wovon unter Berücksichtigung der 1935 erstmalig in größerem Maßstab erfolgten Spritbeimischung auf Benzin allein sieben Prozent entfallen. Diese Verbrauchszunahme ist zweifellos eine unmittelbare Folge der Kraftverkehrsbelebung, die durch die am 1. Mai 1935 in Kraft getretene Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer ausgelöst worden ist. Nach amtlicher Mitteilung waren am 1. Jänner 1936 94.768 Kraftfahrzeuge in Betrieb gegen 78.497 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Steige-

rung beträgt also 20,7 Prozent, und bei Personalfahrzeugen allein erreicht sie sogar 42 Prozent. Für den österreichischen Fiskus hat die Abschaffung der Kraftwagenabgabe keinen Einnahmehöhenbeitrag zur Folge gehabt, da ihm durch den Mehrverbrauch von Benzin erhöhte Einnahmen aus der Benzinsteuer zugestossen sind. So haben sich in den Monaten Mai bis Oktober 1935 die Einnahmen aus der Benzinsteuer (einschließlich der Einnahmen aus dem Ende Oktober 1934 eingeführten außerordentlichen Zuschlag) von 22.99 Millionen Schilling auf 26.28 Millionen Schilling, also um 4.19 Millionen Schilling, erhöht, während der gesamte Jahresertrag der Kraftfahrzeugsteuer auf fünf Millionen Schilling veranschlagt war.

(Die ausländischen Aussteller auf der Leipziger Messe.) Aus Leipzig wird berichtet: Wie das Leipziger Messenamt mitteilt, wird sich die Zahl der ausländischen Aussteller im Vergleich zum Vorjahre erheblich erhöhen. Während zur Frühjahrsmesse 1935 Ausstellerfirmen aus nur 19 Ländern vertreten waren, erwartet man diesmal, nach dem augenblicklichen Stand der Anmeldungen, Firmen aus 25 fremden Staaten. Die stärkste Beteiligung dürften die Tschechoslowakei mit 120 bis 130 und Oesterreich mit 70 bis 80 Ausstellern aufweisen. Von zahlreichen Ländern werden Kollektionsausstellungen veranstaltet. Jugoslawien wird sich mit mehreren Kollektivabteilungen auf der Messe zeigen. Japan führt seine Kollektionsausstellung mit 132 Ausstellern durch. Das „Departamento Nacional de Industria e Comercio in Rio de Janeiro“ wird sein im King-Reshaus neuerrichtetes Büro zu einer Ausstellung brasilianischer Erzeugnisse erweitern. Italien hat im gleichen Reschenhaus Platz für eine Ausstellung von Rohstoffen und Industrie- und Agrarprodukten belegt. Die Deutsch-Rumänische Handelskammer errichtet eine Ausstellertafel. Die Ungarische Landesgesellschaft für Kunstgewerbe wird im Petershof eine Zusammenfassung der ungarischen Volkskunst zeigen.

(Deutschlands Warenverschuldung.) Dem „Deutschen Volkswirt“ ist zu entnehmen, daß der Stand der deutschen Warenverschuldung Ende Dezember 1935 rund 650 Millionen Mark betrug. Diese Verschuldung verteilt sich auf die verschiedenen Lieferantenländer, Holland allein hat 100 Millionen Warenforderungen gegen Deutschland, dann kommt Frankreich mit etwa 75 Millionen. Aber auch zahlreiche andere Staaten haben erhebliche Außenstände, zum Beispiel Rumänien und Jugoslawien, die Schulden an diese Länder kommen einem Drittel des deutschen Jahresexportes gleich. Als Folge ergibt sich eine schwere Vorbelastung der Devisenbilanz 1936, da zumindest der Hauptteil dieser kurzfristigen Warenschulden abgedeckt werden muß. Im Laufe des Jahres 1935 wurden bekanntlich Anleiherückzahlungen überhaupt nicht und Zinsrückzahlungen nur in beschränktem Umfang — auf die Danes- und Younganleihe und an die Stillhaltegläubiger — geleistet. Trotzdem mußten 250 Millionen Mark für Zinszahlungen aufgewandt werden. Auch 1936 dürfte es nicht leicht sein, diese Belastung, der keine entsprechende Einnahme gegenübersteht, zu vermindern, denn der Durchbruch ist ohnedies schon auf ein Mindestmaß heruntergedrückt, durchschnittlich auf 4 1/2 Prozent. Von den Auswärtigen sind gegen die Reichsbank nicht unerhebliche Anforderungen zu erwarten. Wenn die im Saarland wohnenden Reichsriarier, die infolge des römischen Abkommens eine Garantie des Reiches besitzen, daß sie ihr Vermögen ohne Abzug von „Kapitalzuschüssen“ und sonstigen „Disagioabgaben“ nach dem Ausland mitnehmen können, haben zehn Millionen Mark in Devisen zu beanspruchen. Das Vermögen der noch in Deutschland lebenden Reichsriarier wird auf 10 bis 20 Milliarden Mark geschätzt und es ist daher begründet, wenn die Reichsbank deren Abwanderung nach dem Ausland nicht fördert.

Vereinsnachrichten

Vereinsnachrichten, die nach 18 Uhr abgegeben werden, können in die nächste Ausgabe der „N. N.“ nicht mehr aufgenommen werden.

Hauptgruppe Wäslens des Mutterschutzwerkes der B. J. Barm. 6. d. M. an halten wir wieder jeden Donnerstag von 4 bis 5 Uhr nachmittags im Vorzimmer des Pfarramtes die Sprech- und Beratungsverstunden.

Heimatwehrexerzise, Abschnitt 4, Pradl, Donnerstag Regelsabend im Gasthaus „Lodronischer Hof“. Am Samstag im „Edronischen Hof“, kleines Zimmer, Abrechnung der Gruppenführer mit dem Abchnittsführer. Alle Gruppenführer haben bestimmt zu erscheinen.

Abendheller-Siebenner-Bund, Landes- und Ortsgruppe Innsbruck. Einladung vom Artillerie- und Marine-Offiziersklub von Tirol zum Tanzabend am 6. d. M. um 20 Uhr im Großgöhrner „Brennöhl“ und am Samstag um 20 Uhr zum Ball vom Verein der Räumler im Stadthof.

Innsbrucker Liedertafel, Donnerstag 8 Uhr abends Probe. Innsbrucker Kammerchor, Donnerstag abends 8 Uhr Probe für die Kammerstimmen im Musikverein.

Sängerbund Hötting, Donnerstag 8 Uhr Probe. Verein für Briefmarkensammler, Freitag 8 Uhr abends im Gasthof „Gruher Bar“ diesjährige Jahreshauptversammlung.

Verein der Deutschen aus Böhmen, Donnerstag 8 Uhr abends großer Vereinsabend im Gasthof „Salzer“.

Verein der Oesterreich-Schleifer, Donnerstag um 20 Uhr findet im Vereinsheim Gasthof „Goldener Stern“, Leopoldstraße 16, die Jahreshauptversammlung statt.

Alpine Gesellschaft „Die lustigen Bergler“, Donnerstag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthof „Kastlger“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“, Donnerstag Wochenabend im Vereinsheim.

Tanzsportklub „Grün-Weiß“, Donnerstag 8 Uhr abends Übungsabend im Hotel „Oesterreichischer Hof“.

F. C. Wacker, Donnerstag abends 8 Uhr dringende Zusammenkunft im „Weißes Köhl“.

Radsportklub „Alpenrose“, Donnerstag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim Gasthof „Engel“.

Radsportklub „Union“, Beteiligung am Seihenbegängnis des Wäslens des Matthias Lomberger am Donnerstag 9 Uhr vormittags, Treffpunkt Städtische Leichenkapelle.

Antworten der Schriftleitung

„Stichtag“: Bei Ihrer Hypothek handelt es sich um eine Pfandbriefhypothek, die nicht der Goldkaufverordnung unterliegt. Die Zinsen dieser Hypothek von früher 8 Prozent wurden auf 5 Prozent gesenkt. Dagegen ist das Goldaufgeld von derzeit 25 Prozent der jeweiligen Leistungen zu zahlen. Der Ihnen vorgeschriebene Betrag von S 81.32 ist daher gesetzlich begründet.

TRIUMPH TONKINO



„Großereinemachen“

dazu: Wo! Albad-Retty, Fritz Odemar, Hans Richter im Vorprogramm: Der Boxkampf um die Weltmeisterkrone: JOE LOUIS — MAX BAER

Ständig: Paramount-Weltwochenschau KARTENVORVERKAUF TÄGLICH AB 2 UHR • RUF 178

Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Worten kosten S 1.38, jedes weitere Wort oder Zeile 12.8 g. unter „Kleinen Anzeigen“ pro Wort 7.2 g. fettgedruckte Worte und Worte mit mehr als 12 Buchstaben das Doppelte. Kennzeichnungsgebühren 50 g. Buchstaben. Nachsender den Kennzeichnungsgebühren S 1.—. Die Veröffentlichung von Anzeigen erfolgt nur gegen vorherige Besoldung. Bei bestimmten Anzeigen ist die Anzeigennummer anzugeben und Rückporto beizufügen. Den Anzeigern ist Kennzeichnungsgebühren sowie keine Preisangaben zu oder sonst unentbehrliche Schriftstücke beizugeben. Die Verwaltung übernimmt für nicht zurückhaltende Originalsendungen keine Verantwortung.

Zu vermieten
Sonnige Bierstimmerwohnung, Mauerstr. Nr. 21. zu vermieten. Auskunft Tuchhaus Greil, 2062-1

Stellengefuche
Gewissenhaftes Mädel, mit Koch- und Nähtenkenntnissen sucht Nachmittagsbeschäftigung. Zuschriften erbeten unter „Gute Nacht“ an die Verwaltung. 6

Freie Zimmer
Großes, helles Wohnschlafzimmer, ein- oder zweibettig mit voller Verpflegung zu vermieten. Näheres Bürgerstr. 6, 1. St. do 111-8

Zu verkaufen
Grammophon ohne Aufzählung, Einfaß, Mauerstr. 24. E 1-7

Offene Stellen
Einfaches Mädchen zur Hausarbeit gesucht. Schlachthofgasse 6, 1. St. rechts. 2168-5

Sanitäre Artikel
Kaufen Sie preiswert bei Ludwig Tachez, Mauerstr. 22. u. Filialen. E 4-7

Schlafzimmer
S 280.—, 375.—, 690.—, Küden S 175.—, Bettbänke, Sessel, freistehend, Zahlungsverleicherung. Möbel, Wasmalerstr. 4. 2023-7

Schmudinterferenzen
Gold, Eintauch, Verkauf, Umtausch reell. Gelegenheitskäufe! Eigene Werkstatt. Juwelier Lang, Jnnrain 17. dt 518-7

Spigen, billiger Serienverkauf zu 5, 20, 30, 40, 50 Groschen. Fiedler, M. Theresien-Str. 47. 2162-7

Eimer, weiß, 28er, 3.15, 30er 3.45, Löpfe, Kaffeemühlen, Milchtragkannen, Milchpfannen, Weißlinge billig. Keramik, Kiebackgasse 8. R 9-7

Obstbaumspitzen von S 10.80 aufwärts. Bitte beschreiben Sie mein Lager. Joh. Grafmayer, Glodenseherer, Innsbruck, Leopoldstr. 53. G 5-7

Bauernstuben, Spezialerzeugnisse, S 380.— aufwärts. liefert: Rauhuber, Mühlau, Tel. 4/3005. 3880 t-7

Flaschen, halbtier 1.98, andere Größen billig. Keramik, Kiebackgasse 8. R 9-7

Zweistärkenläser für Nähe und Ferne. Spezialanfertigung, Emil Kranewitter & Co., Mauerstr. 5. R 12-7

Becher, Babel, Böffel, Alpaka, jedes Stück 1.—. Keramik, Kiebackgasse 8. R 9-7

Möbel, Schlafzimmer u. Küche, kompl., 360 S. Tischlerei Schump, Leffs, Mühlau. dt 338-7

Tanzsaalglätte, staubfrei, für Parketten und Weichholzböden. Erzeugung Winter, Hofgasse. 2160-7

Wiederbelegfähige, große Auswahl, billige Preise, Reparaturen und Nacharbeit. Tempelstr. Nr. 14, Hellebrand. 2181-7

Tafelspelseöl hochprima Ware, pro Liter 1.30, nach auswärts in 5- und 28-Liter-Kannen franco. Empfangsstation gegen Nachnahme pro Liter 1.30. 2181-7

Therese Molk Innsbruck. R 8-7

Herde und Ofen zu Sonderpreisen bei Anton Walz, Hof, Innsbruck, Bräderstr. 5. 1886-7

Zwei Dezimalwaagen billig zu verkaufen. Innsbruck, Bräderstr. 5. 1887-7

Kleinfriedmaschine, Marke „Erika“, gebraucht, nur 95.— S. „Lindwood V“, wie neu, ebenfalls sehr preiswert veräußert. Uhrer, Sterzingerstr. 6. A 1-7

Bestrahlungsapparat, fast neu, billig zu verkaufen. Hapingerstr. 2, 2. St. dt 2167-7

Bekleidungsbelegter Ausverkauf tief reduzierte Preise, Bilder, Radierungen, Kunstgegenstände. Bernhart, Mauerstr. 19. 860-7

Kaffee gebrannt billiger! Joh. Handl's Nachf., Seilergasse 12. dt 1733-7

Perferteppiche große u. kleine, nur gute Stücke, äußerst billig zu verkaufen. Heiliggeiststr. Nr. 4, Straheneingang. 2015-7

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel. Schwarze Woche, Jambra, nur Mauerstr. 21. 2154-7

Herren-Sporthemd 4.80 extragrob 5.50, weiße Herrenhemden nur 4.80. Wille, Jnnrain. B 8-7

G. Zl. 7 b E 5513/35. Versteigerungsbilf. Am 7. Februar 1936, nachmittags 14 Uhr, werden in Innsbruck, Tempelstr. 2, Barriere (Eingang Ede Müllerstr.), drei Schreibische, Decken- und Schreibischlampen, eine Kleiderwand, drei Aktendrücke (einer mit Stellschlössern), ein langes Bild mit Spiegelglasausfach und zwei Schalterkasten, zwei kurze Abhängerwände mit Spiegelglas (eine mit Tür), 15 Uhr, Feldgasse, Parade 11 und 12, drei Möbelwagen und Gebrauchsgegenstände, anschließend Umrafferstr. beim Magazin der Fa. Gottardi & Handl, hinter dem Frachtenbahnhof, ein Möbelwagen öffentlich versteigert. Bezirksgericht Innsbruck, Abt. 7 b, 5. Febr. 1936. 200-7

Der höhere Befehl



Ab heute, 9 Uhr abends: **KAMMERLICHTSPIELE** im Rettungshaus • Ruf 2757

Im Beiprogramm: Die erste Folge der Österreichischen Woche und ein sehenswerter Ufa-Kulturfilm

mit **CARL LUDWIG DIEHL** Lil Dagover • Heli Finkenzeller

Letztmalig um 3, 5 und 7 Uhr: Alex. Ziliani in „Königin der Liebe“ (Ball auf der Pariser Oper)

Versteigerungen.

Freitag, den 7. Februar, ab 9 Uhr: Brillantohrringe und -ringe, goldene und silberne Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Armuhren, Armbänder, Pendel-, Wand- und Standuhren, silberne Zigarettenboxen, Bernsteinspitze und Meerschammpfeifen, Bestecke usw.

Sonntag, den 8. Februar, ab 9 Uhr: Schreibmaschine „Deol“, Photo-, Kopier- und Filmapparate, Mikroskop, Theatergläser, Rechenstieber, Staubsauger, Beleuchtungskörper, Gewehre, Gewehre, Schweißkanne, Lötampe, Werkzeuge, Grammophone, Geigen, Zithern, Gitarren und Lauten, Ziehharmonikas, Koffer, Aktentaschen, Schatullen, alte Holzfiguren, vollständige Schlaf-, Speisezimmer-, Küchen- und Labeneinrichtungen, Eisenkästen, verschiedene Möbelstücke für das Haus und Büro, Geschäftsautomat, Delbilder usw.

ab 3 Uhr: 1 Persierpelzmantel, Kleider, Schuhe, Wäsche, Stoffe und verschiedener Hausrat.

Schaustellung am Donnerstag, den 6. Februar, von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Städtische Versteigerungsanstalt Innsbruck im Fleischbankgebäude am Marktplatz. (Möbelabteilung im alten Bauhofe neben der Großmarkthalle.)

Unterricht
Englisch, Französisch, Italienisch (vier Teilnehmer), zwei Stunden wöchentlich 5 S monatlich. Tages- u. Abendstunden. Einzelstunden S 1.50. Langl, Auslandspreis, Brunnerstr. 8, Part. 2130-11

Hausanteil, in Innsbruck, besonders preiswert veräußert. Preis 4000 S, sechsprozentige Verzinsung. Realbüro Hammer, Innsbruck, Anichstr. 31, 3765 t-14

Allgem. Berete
Sportler, 25 bis 30 J., gesucht als Fegeleiter nach Innsbruck, Röhnhöl oder anderen Sperplatz, für Schifahrer, der wegen Weinbruch an Geben noch hart beklüdet ist. (Röhnhöl bevorzugen). Photo erwünscht, wird zurückgeschickt. Offerte an Henneberg, Hauptpostlagernd, Sibir. D 2687-9

Geldmarkt
Belehnung von Bauflosen, Trefferanleihe usw. mit Gewinnrechtswahrung durch Büro Korleitner, Innsbruck, Boznerplatz 6. Ständige Postkontrolle. dt 716-15

Rafearbeiten gratis gegen 100 S Darlehen. Zuschriften unter „Weißer 2153“ an die Bern. 15

Bundesangelegter sucht aus erster Hand 12.000 S zu 5 Prozent auf 1. Hypothek auf 1930 mit Wohnbauförderung gebaute Villa. Baukosten 88.000 S, nächst Innsbruck, gegen monatliche Verzinsung. Zuschriften unter „Nr. dn 147“ an die Verwaltung. 15

Blut- und Leberwurst, hausgemacht, jeden Donnerstag und Freitag im Hotel Weißbühel, Gumpoldstr. 19, Weinstraße, täglich abends 7 Uhr. dt 889-10

Stalinetin möchte zwecks Austausch in eine hiesige Formille kommen. Näheres Friedl, Bürger, Speckbacherstr. 4. 2163-10

Perferteppiche und Nachhinterplatte, repariert, sehr schön, leht besonders 8 Wia, Teppich-Kunst Andorfer, Leopoldstr. 27, 8/2311, 2138-10

Hausballe Auf zum heutigen Hausball. „Schöne Aussicht“, Sötting. 2150-10

Zentrifugal- oder Kolben-Pumpe dt 682 100 l pro Minute, 6—10 Atm., kauft Faigle, Seidenfärberei, Hard, Voralberg.

Dankfagung. Für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse meines unvergesslichen Gatten, des Herrn

Andrä Holzhammer Bauer in Abfarn-Michat

spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Feuerwehr und der Schützenkompanie von Abfarn, den Radfahrern „Halltaler“ und den Angehörigen des Militärs. Desgleichen danke ich für die vielen Blumen- und Kranzspenden.

Abfarn-Michat, am 6. Februar 1936.

Sedwig Holzhammer und Sohn Erwin.

Das **WUB** Klischee — erstklassig wirkungsvoll preiswert



garantiert naturrein, ist die beste Aufnahmefähigkeit für Blutzellen, Weichschicht und Verhöfeller Becher von 1.06 S aufwärts bei

Joh. Handl's Nachf., Seilergasse 12. dt 1733-7

Sötting, Schneeburg, 12. dt 6

1 bis 1 1/2-Tonnen-Lastwagen
gut erhalten, wird sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter „W. L.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Ämtliche Anzeigen dt 900 7 a E 345/35/1

Versteigerungsbilf.

Am 24. März 1936, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 83, die Zwangsversteigerung folgender Liegenschaft statt: Wohnhaus, Haus Nr. 165, Sp. 261, Wiese, Sp. 419; Grundbuch: Seefeld; Einl.-Zl. 225 II; Schätzwert samt Zubehör: S 54.643.—; geringstes Gebot: S 27.321.50. Zur Liegenschaft, Grundbuch Seefeld, Einl.-Zl. 225 II, gehört folgendes Zubehör: Fremdenzimmereinrichtungen im Schätzwerte von S 5476.50

Zu übrigen wird auf das Versteigerungsbilf an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. Bezirksgericht Innsbruck, Abt. 7 a, Michael-Gaismaier-Str. 1, am 3. Februar 1936.

Wiener Messe 8. bis 14. März 1936
Technische und Landwirtschaftliche Messe bis 15. März

BEDEUTENDE FAHRPREISERMÄSSIGUNGEN:

Messeausweise à 8.—, erhältlich in Innsbruck bei der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie; im Oesterreichischen Verkehrs-Büro, Ges. u. b. H. Bräunerstr. 6; bei der Wagons-Lits Cook, Hotel Tyrol; im Tiroler Landes-Reisebüro, Boznerplatz; im Reisebüro Hermann Hueber, Boznerplatz 1; beim Vertriebs- und Anlaufdienst der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, Maria-Theresien-Str. 23, und bei der Wiener Messe A. G., Wien, VII., Messepalast.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Wir geben die Trauernachricht, daß unser lieber Gatte, bzw. Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Matthias Lomberger Gutmachermesster

am 4. Februar 1936 im 77. Lebensjahre nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschieden ist.

Der Verstorbene wurde seinem Wunsch gemäß heute in aller Stille beerdigt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag, den 7. Februar 1936, um 8 Uhr früh in der St. Johannis-Stadtpfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Salzburg, Freudenstadt i. Th., 8. Febr. 1936.

In tiefer Trauer:
Maria Lomberger als Gattin
Mag. Ernst und Hans als Söhne
Marianne, Luise und Grete als Töchter
sowie im Namen der Schwieger-Söhne, Schwieger-Töchter, Enkelkinder und aller übrigen Verwandten.
Gefte tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“